MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

303 (3.7.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178535

Mittwoch, 3. Juli. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 303.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Drescher. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Allgemeine vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Aufgabe an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.75. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Deutsches Neuland im Osten.

Die Regelung der Bodenfrage in Kurland.

Kowno, 1. Juli. Die Verfügung des Chefs des Generalstabs des Feldheeres betreffend die Bodenfrage in den Gebieten der östlichen Militärverwaltung nebst anliegender Verordnung des Generalquartiermeisters hat nach den Baltisch-Litauischen Mitteilungen folgende Vorschichte:

„Nachdem im Sommer 1915 die deutschen Truppen Kurland besetzt und das Land von der russischen Herrschaft befreit hatten, traten im Herbst desselben Jahres in Kurland Kreisversammlungen der Rittergutsbesitzer zusammen und beschlossen, im Falle einer Angliederung Kurlands an das Deutsche Reich ein Drittel ihres Landbesitzes zu den vor dem Kriege üblichen Preisen zu Ansiedlungszwecken zur Verfügung zu stellen.

Am 22. September 1917 stellte auch der außerordentliche Landtag der kurländischen Ritter- und Landschaft sich auf den Boden dieser bedeutungsvollen Entschließung und beschloß, eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus den Herren Baron A. v. Manteuffel-Serven, W. v. Hahn-Schnepeln, von Silvio-Broederich-Kurmalen, niederzusetzen, deren Aufgabe es sein sollte, die Ausführungen dieses Beschlusses der Rittergutsbesitzer in die Wege zu leiten und einer späteren zu diesem Zwecke einzuberufenden Landesversammlung ein Gesetzesprojekt vorzulegen, in dem die maßgebenden Gesichtspunkte unter Wahrung der Mitwirkung der Ritter- und Landschaft in gesetzliche Formen gebracht werden sollte. Den von dieser Kommission ausgearbeiteten Vorschlag hat die allgemeine Konferenz der kurländischen Ritter- und Landschaft in der am 5. Dezember 1917 tagenden Versammlung angenommen und das Ritterschaftskomitee beauftragt, alle Schritte zu unternehmen, um die für die Siedelung als notwendig dargelegten gesetzlichen Bestimmungen herbeizuführen.

Auf Grund dieser Beschlüsse wandte sich das Ritterschaftskomitee an die deutsche Militärverwaltung mit der Bitte, die Beschlüsse durch Erlaß einer Verordnung auf eine gesetzliche Grundlage zu bringen. Diese gesetzliche Grundlage ist durch die Verordnung des Generalquartiermeisters vom 17. Juni 1918 gegeben. Aus diesem Grunde nehmen die Eingangsworte der Verordnung des Generalquartiermeisters auch ausdrücklich auf die vorgenannten ritterschaftlichen Beschlüsse Bezug.

Die Beschlüsse geben einen schönen Beweis für das Verständnis, welches der kurländische Großgrundbesitz den Aufgaben erzeigt und der wirtschaftlichen Entwicklung Kurlands entgegenbringt."

Kowno, 28. Juni. Die bereits gemeldete Verfügung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg über die Bodenfrage in den Gebieten der östlichen Militärverwaltung hat, den Baltisch-Litauischen Mitteilungen zufolge, den folgenden Wortlaut:

„Die Bedürfnisse des Landes und des Heeres erfordern, daß die landwirtschaftliche Erzeugung in den Gebieten der östlichen Militärverwaltungen voll entwickelt werde. Von der östlichen Militärgrenze treffen Rückwanderer in großen Massen ein. Um den Untergang der Obdachlosen zu verhüten und ihre Arbeitskraft nutzbar zu machen, sind außergewöhnliche Maßregeln erforderlich.

Damit erwachsen den Militärverwaltungen, die bereits erfolgreich an der Wiederherstellung gesunder wirtschaftlicher Zustände gearbeitet haben, neue Aufgaben. Das brachliegende Land ist zu erschließen, Heimstätten sind zu schaffen, den vorhandenen landwirtschaftlichen Betrieben ist durch Entwicklung des Kredits erhöhte Leistungsfähigkeit zu geben. Gemeinnützige Organisationen, denen die erfahrensten Kräfte aus dem Deutschen Reiche zur Verfügung stehen, sind hierfür geschaffen worden und gehen jetzt ans Werk.

Wenn also die von Rußland jahrhundertelang vernachlässigten Randstaaten in den schützenden Kreis des deutschen Wirtschaftslebens treten, der deutsche Innenmarkt sich ihnen erschließt, deutsche Organisation ihnen Straßen, Eisenbahnen und Kanäle schafft und der deutsche Kredit ihnen den Uebergang zu erhöhter Wirtschaftskraft ermöglicht, soll das deutsche Volk, soll die Allgemeinheit den Nutzen davon haben. Nicht einer dünnen Schicht von Besitzern darf vorbehalten bleiben, die Vorteile der Umordnung für sich vorwegzunehmen, indem sie den durch Deutschlands Siege erhöhten Wert des Bodens in spekulativen Verkäufen ausnutzen.

Die zu hohen Preisen verkauften, mit Hypotheken belasteten Güter wären keine geeignete Grundlage für ein gesundes Geschlecht. Den Siedlern wären teuer errichtete Höfe nur eine schwere Last. Solange die landwirtschaftlichen Erzeugnisse hohe Preise haben, könnten sie bestehen. Jeder wirtschaftliche Rückschlag aber würde sie zertrümmern. Der Stolz auf den eigenen Boden, die Freude am eigenen Hause wäre dahin. Unzufriedenheit und Groll gegen die Befreier wären die Folgen. Gewiß wird man ein allmähliches Steigen der Bodenpreise nicht verhindern können, aber es ist keineswegs gleichgültig, welchen Bevölkerungsklassen und welchen Bevölkerungsmengen die steigenden Bodenpreise zugute kommen. Volkswohlstand besteht nicht in einer kleinen Zahl von Großkapitalisten, sondern in einer möglichst großen Zahl leistungsfähiger, selbständiger, heimfester und heimfroher Staatsbürger, die dem Staat das liefern, was er in allererster Linie braucht: Menschen, gesund an Leib und Seele. Solch ein Geschlecht von Siedlern läßt sich nur gründen, wenn die Spekulation ferngehalten wird. Also trägt die Militärverwaltung in den östlichen Randstaaten gerade jetzt, wo der Uebergang zu friedlicher Siedlungsarbeit angebahnt werden soll, eine schwere Verantwortung. Mit unbeugsamer Energie ist alles zurückzuweisen, was unter den Einwohnern die Bodenspekulation weckt.

Durch zielbewußte Handhabung der vom Generalquartiermeister und vom Oberbefehlshaber Ost erlassenen Verordnungen sind die gemeinschädlichen Gefahren der Bodenpreissteigerung zu bannen und einer gesunden Besiedelung des Landes die Wege freizuhalten.

Großes Hauptquartier, 17. Juni 1918.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres:
von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Die Verordnung über Landabgabe und Besiedelung in Kurland.

Kowno, 28. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die in der Verfügung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg über die Bodenfrage in den Gebieten der östlichen Militärverwaltungen erwähnte Verordnung betreffend Landabgabe und -besiedelung in Kurland liegt nunmehr ebenfalls im Wortlaut vor. Sie ist vom 17. Juni d. J. datiert und trägt die Unterschrift des Generalquartiermeisters Hahndorff. Aus ihrem Inhalt bringen die Baltisch-Litauischen Mitteilungen das Folgende: Jeder kurländische Rittergutsbesitzer, dessen Gesamtgrundbesitz die Größe von 1000 Lofstellen (gleich 300 Hektar) erreicht, ist verpflichtet, an die Landgesellschaft Kurland als Trägerin des Ansiedelungsunternehmens in Kurland zu Besiedelungszwecken ein Drittel seines Gesamtareals, und zwar für Zwecke des Besiedelung geeignetes Land, im Wege des Kaufvertrags zu überlassen. Der Erwerbspreis für die Landgesellschaft Kurland hat dem Friedenspreis des Jahres 1914 zu entsprechen. Im Falle der Nichteinigung obliegt die Preisfestsetzung bestimmten Ausschüssen. Die Verpflichtung zur Landabgabe ist zunächst in dem Umfange zu erfüllen, daß jedes beteiligte Gut ein Viertel seiner Fläche an die Landgesellschaft Kurland verkauft.

Dieser steht in Höhe der abzutretenden Gutsfläche ein Lieferungsanspruch zu, der, wenn er bis dahin nicht geltend gemacht worden ist, zehn Jahre nach dem allgemeinen Friedensschluß erlischt.

Die Auszahlung des Kaufpreises, soweit er nicht durch anzurechnende Hypotheken und Lasten belegt wird, erfolgt mit 85 Prozent in bar. Der Rest in Höhe von 15 Prozent ist von der Landgesellschaft Kurland als Zahlung des Veräußerers für einen entsprechenden Geschäftsanteil von der Landgesellschaft zu rechnen. Die bei Abtretung von 25 Prozent der Fläche der beteiligten Güter an der Gesamtfläche von 33⅓ Prozent des kurländischen Grundbesitzes fehlende Fläche soll nach Möglichkeit freihändig zum Friedenspreis des Jahres 1914 durch die Landgesellschaft Kurland erworben werden.

Die Landgesellschaft Kurland hat bis Ende 1948 das Recht, in alle Kaufverträge, die sich auf ländliche Liegenschaften beziehen, als Käuferin einzutreten. Dieses Recht erlischt, wenn es nicht innerhalb von drei Monaten nach Abschluß des Kaufvertrages bezw. nach Kenntnisnahme des Kaufes ausgeübt wird.

Als Kaufpreis gilt nach Wahl der Landgesellschaft entweder der Vertragspreis oder der unter Beachtung gewisser Grundsätze von dem Ausschuß zu ermittelnde Wert, dessen Festsetzung die Landgesellschaft vor Ausübung ihres Rechtes verlangen kann. Ferner hat die Landgesellschaft das Recht, bei Zwangsversteigerung nach erfolgtem Zuschlage als Erwerberin einzutreten.

Der Ausschuß, der für alle die Abgabe des Landes, die Besiedelungsfähigkeit, die Preisfestsetzung usw. betreffenden Fragen zuständig ist, besteht aus dem Kreismarschall des Kreises, in dem das abgabepflichtige Gut liegt, dem Oberkurator des kurländischen Kreditvereins und einem Vertreter derjenigen Stellen, die der Landgesellschaft den Zwischenkredit gewährt. Gegen alle Entscheidungen des Ausschusses können beide Teile Berufung bei einem Berufungsausschuß einlegen. Die Verordnung gilt auch für die im Herzogtum Kurland belegenen Fideikommisse.

Weitere Artikel regeln die Fragen der Beleihung, der Pfandentlassung, der privatrechtlichen Reallasten und Servituten und Nutzungsverträge usw. Die Landgesellschaft Kurland ist für alle diese Geschäfte von der Stempel- und Gebührenpflicht befreit. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 2. Juli abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kampffronten nichts Neues.

Sämtliche Vorstöße der Engländer und Franzosen gescheitert.

Berlin, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Auch am 1. Juli setzten die Engländer und Franzosen ihre Erkundungsvorstöße gegen die deutschen Linien fort, bei denen sie außer blutigen Verlusten Gefangene einbüßten. Besonders erbittert waren die Vorfeldkämpfe vom Nieppewald bis zum La Bassèekanal. In dem Abschnitt zwischen Arras und Albert versuchten die Engländer in der Nacht zum 1. Juli einen größeren Vorstoß, der im deutschen Feuer nicht zur Entwicklung kam. Ein Vorstoß südlich Montdidier in Kompagniestärke wurde verlustreich abgeschlagen. Hartnäckige Versuche der Franzosen zwischen Ourcq und Chateau Thierry, ihre Stellungen zu verbessern, scheiterten. Westlich von Chateau Thierry versuchten sie über die Marne zu setzen, ihre Patrouillen wurden zusammengeschossen, ehe sie das nördliche Flußufer erreichten.

Gegen Paris, gegen Amiens oder gegen Calais?

c. **Von der schweizerischen Grenze, 3. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Zürcher Post" erfährt aus London: Von der englischen Front melden die Berichterstatter, die gegenwärtige Periode verhältnismäßiger Ruhe dauere an. Doch lasse sich der augenblickliche Spannungszustand mit der Lage vergleichen, die den früheren großen deutschen Angriffen vom 21. März und 27. Mai voranging. Allem Anschein nach seien die Deutschen zu einem neuen Schlag bereit und in der Armee herrsche allgemein die Auffassung, daß der italienische Mißerfolg sie sogar zu einer besonderen Kraftanstrengung veranlassen werde, um einen in die Augen fallenden Erfolg zu erzielen. Die Frage sei nur, und darüber bleibe die Ungewißheit bestehen, ob die Deutschen eher gegen Paris weiter vorstoßen oder gegen die Amiens—Arrasfront einen Schlag führen oder sich den Weg nach den Kanalhäfen zu erzwingen suchen werden.**

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Laut Basler Nachrichten meldet der Havasvertreter von der französischen Front, die Deutschen hätten etwa eine Division per Kilometer an der Angriffsfront aufgestellt.

c **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Das „St. Gallener Tagblatt" berichtet, die Häufung von Erkundungsvorstößen auf beiden Seiten im Westen, ferner die große Lufttätigkeit, sowie die neuerdings einsetzende Fernbeschießung wichtiger Bahnknotenpunkte hinter der französischen Front seien deutliche Vorzeichen baldiger neuer Aktionen, die entscheidende Ergebnisse anstreben. Die „Züricher Morgenpost" betont, alle Berichte aus Frankreich ließen die Vermutung zu, daß die Alliierten emsig daran arbeiten eine Offensivhandlung in Gang zu bringen.

Oberst Egli über die amerikanische Hilfe an der Westfront.

m. **Köln**, 3. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Basel: In seinem militärischen Wochenbericht schreibt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten" vom 2. ds. Mts. über die Bewertung der amerikanischen Hilfe an der Westfront: Bis jetzt ist den amerikanischen Truppen anscheinend nirgends ein großer Frontabschnitt selbständig anvertraut worden, überall sind sie fest eingerammt und gestützt von französischen Truppen. Man beurteilt in Amerika die Lage in Europa vollständig falsch. Alle Einzelvorstöße und örtliche Angriffe im Westen und in Italien ändern nichts an der Tatsache, daß trotz der zur Schau getragenen Sicherheit doch alle Alliierten vor der Fortsetzung der deutschen Offensive bangen.

Die Versenkung des Hospitalschiffes.

London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage über die Versenkung russischer Schiffe im Schwarzen Meer durch ihre Besatzung, um sie nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen, sagte Bonar Law, wir haben Grund anzunehmen, daß einige russische Schiffe in der Weise zerstört wurden, aber es ist Tatsache, daß ein großer Teil der russischen Schwarzmeerflotte in deutsche Hand gefallen ist.

Der Sekretär der Admiralität gibt folgendes bekannt: Am 28. Juni 9 Uhr 30 Min. abends Schiffszeit, das heißt ungefähr 10 Uhr 30 Min. englische Sommerzeit, wurde 116 Meilen südwestlich Fastnet das englische Hospitalschiff „Llandovery Castle", Kapitän E. A. Sylvester, von einem feindlichen U-Boot torpediert und sank nach etwa 10 Minuten. Das Schiff war auf dem Wege von Kanada nach Hause und hatte infolgedessen keine Kranken und Verwundeten an Bord.

Seine Besatzung bestand aus 164 Offizieren und Mannschaften, außerdem waren 80 kanadische Sanitätssoldaten und 14 Pflegerinnen an Bord; von diesen 258 Personen erreichten bisher nur 24 Ueberlebende in einem Boot den Hafen. Nachforschungen sind im Gange, es ist möglich, daß die anderen noch gefunden werden. Bemerkenswert ist, daß in diesem wie tatsächlich in allen andern Fällen das deutsche U-Boot gemäß der Haager Konvention voll berechtigt war, das Hospitalschiff anzuhalten und zu durchsuchen. Trotzdem zog es das U-Boot vor, die Llandovery Castle zu torpedieren.

Eine ergänzende Meldung der Admiralität besagt daß die Llandovery Castle alle für ein Hospitalschiff vorgeschriebenen Lichter führte.

Amsterdam, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter bringt einen amtlichen Bericht des Kapitäns über Einzelheiten bei der Versenkung des Hospitalschiffes „Llandovery Castle", dessen Angaben natürlich noch der Nachprüfung bedürfen: Das Schiff ist um 10 Uhr 30 abends in der Nacht vom 27. Juni 117 Meilen von der Küste versenkt worden. Die „Llandovery Castle" fuhr mit 14 Seemeilen Geschwindigkeit. Der Himmel war bedeckt, trotzdem soll sie gut zu sehen und in ihrem Charakter als Hospitalschiff unverkennbar gewesen sein. Die Explosion des Torpedos war das erste Zeichen der Anwesenheit eines U-Bootes. Die Lichter gingen aus und alle weiteren Vorgänge spielten sich beinahe ganz im Dunkeln ab. Nachdem festgestellt worden war, daß das Schiff manöverierunfähig geworden war, wurde der Befehl gegeben, das Schiff zu verlassen. Das Achterschiff sank zuerst. Der Bug ragte aus dem Wasser. Der Dampfkessel schien gesprungen zu sein, als das Wasser eindrang, dann verschwand das Schiff innerhalb 10 Minuten. Das Boot des Kapitäns fischte 11 Ueberlebende auf. Als es noch zu einem anderen, der um Hilfe rief, heranfuhr, wurde von dem auftauchenden U-Boot wiederholt der Befehl gegeben, daß das Boot langseits des U-Bootes kommen solle. Der Kapitän wurde in den Kommandoturm des U-Bootes gebracht und von dem U-Bootkommandanten nach dem Namen des Schiffes gefragt. Der Kommandant sagte, daß die „Llan-

MARCHIVUM

bayern Castle" acht kanadische Fliegeroffiziere an Bord gehabt hätte. Der Kapitän leugnete es und erklärte, es seien sieben kanadische Sanitätsoffiziere an Bord gewesen. Das Schiff sei von der kanadischen Regierung gechartert worden für den Transport von Verwundeten und Gefangenen.

Auf die erneute Feststellung des Kommandanten, daß die „Llandovery Castle" amerikanische Offiziere für die Front beförderte, gab der Kapitän sein Ehrenwort, daß er in den sechs Monaten, die er mit dem Schiff gefahren sei, nur Kranke und Verwundete befördert habe. Dann wurde ein kanadischer Sanitätsoffizier an Bord gebracht. Beide wurden wieder freigelassen. Später wurde auch der zweite Offizier an Bord des U-Bootes gebracht. Diesem erklärte der Kommandant, daß nach der Stärke der Explosion Munition an Bord gewesen sein müsse. Der zweite Offizier erwiderte, daß der Kessel gesprungen und der Schornstein niedergestürzt sei. Auch diesem Offizier wurde erlaubt, in sein Boot zurückzukehren. Später begann das U-Boot auf ein nicht erkennbares Ziel zu schießen. Ohne daß bisher der Schatten eines Beweises vorliegt, wird — es bleibt unklar, ob von dem Kapitän, dessen Bericht die erwähnten Einzelheiten entnommen sind oder von Reuter — behauptet, daß diese Schüsse den andern Booten gegolten hätten. Nach 70 Meilen Fahrt wurde das Boot des Kapitäns auf dem Weg zur irischen Küste von dem Torpedobootszerstörer „Lysander" gerettet.

Anmerkung von WTB.: 1. Das Schiff soll als Hospitalschiff deutlich erkennbar gewesen sein, doch fehlt jeder Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung.

2. Woher soll der Kommandant des U-Bootes gewußt haben, daß kanadische Flieger an Bord waren?

3. Die kanadische Regierung hat angeblich das Schiff auch für Gefangene gechartert, will aber gleichwohl innerhalb von 6 Monaten keine darauf befördert haben.

4. Die Behauptung, das deutsche U-Boot habe auf die Rettungsboote gefeuert, ist ohne Zweifel eine bewußte offene Unwahrheit.

5. Der Bericht des U-Boot-Kommandanten bei der Versenkung muß abgewartet werden.

Die Gegenrevolution in Großrußland.

Kerenski der Abenteurer.

Bern, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Oeuvre" erfährt von der russischen Botschaft in Paris über das plötzliche Auftreten Kerenskis in London, dieser habe Rußland infolge der drohenden Haltung der Bolschewiki verlassen müssen. Seine abenteuerliche Flucht dauerte mehrere Monate. Kerenski lebte unter falschem Namen. Er konnte sich schließlich von einem Murmanhafen nach England einschiffen.

Zunehmende Stimmung in Rußland für ein Bündnis mit Deutschland.

m. **Köln**, 3. Juli. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Aus Rußland kommende Nachrichten besagen, daß in der russischen Presse die Stimmung für ein Bündnis mit Deutschland im Gegensatz zur Verbandspolitik zunehme, und daß es nach kräftiger Förderung und Unterstützung von deutscher Seite einen wohl vorbereiteten Boden fände. Man dürfe aber deutscherseits keine Zeit verlieren. „Rascha Slowa" schreibt am 20. Juni, eine gründliche Nachprüfung der Bündnisverträge Rußlands sei unbedingt notwendig. Der Artikel, hinter dem man einflußreichste Kreise nichtbolschewistischer Richtung vermutet, hat die größte Aufmerksamkeit erregt.

Eine Wiener Antwort an England.

Wien, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Fremdenblatt führt ungefähr folgendes aus: Nach der vom Reuterbureau verbreiteten Antwort der englischen Regierung auf die erste Rede des Staatssekretärs von Kühlmann sieht die Entente Oesterreich-Ungarn als militärisch und politisch erledigt an und stellt es als eine Belastung für den Bundesgenossen hin. Die Entente stellt den Rückzug an der Piave, ohne sich ihrer vielen Niederlagen auf allen Schlachtfeldern zu erinnern, einen Rückzug, der nur von den Elementen erzwungen war, als die größte Niederlage aller Zeiten hin und teilt Oesterreich-Ungarn auf dem Papier mit einer Unverfrorenheit auf, die den über das Ausland schlecht unterrichteten Völkern den ganz falschen Glauben beibringen muß, es sei um die Monarchie ein für allemal geschehen. Damit erreicht sie den Zweck, den einzigen, den sie mit ihrer Aktion verfolgt, den Mut der Ihrigen aufzupeitschen.

Friedensgerüchte.

⊡ **Berlin**, 3. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Basler Nationalzeitung verzeichnet das Gerücht, daß hochgestellte deutsche und englische Persönlichkeiten in der Schweiz eingetroffen seien, um in der Friedensfrage Fühlung zu nehmen. Diese hochgestellten Persönlichkeiten hätten mit kleinem Gefolge Basel berührt. Was daran Wahres sei, wisse man nicht. Dagegen, fügt das Blatt hinzu, stehe fest, daß am letzten Donnerstag unter dem Namen eines hervorragenden englischen Diplomaten ein Vertreter der englischen Politik in Basel anwesend war, um seine heimzubefördernden Landsleute zu besuchen. In Paris gehe seit einigen Tagen das Gerücht, König Alfons befinde sich in der französischen Hauptstadt, um die Friedensbedingungen zu besprechen. Deshalb habe die Beschießung durch die weittragenden Geschütze ausgesetzt. Einstweilen sind diese Meldungen nicht sehr glaubwürdig.

Fortsetzung des Krieges bis zum Sieg über den Feind.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Der Matin meldet aus Newyork: Lansing erklärte im Ausschuß des Kongresses am Donnerstag, die Reden der feindlichen Staatsmänner geben Amerika keinerlei Veranlassung, von seiner Politik abzugehen, den Krieg bis zum Sieg über den Feind fortzuführen. Auf eine weitere Anfrage sagte Lansing, er glaube, daß die Entscheidung in diesem Krieg nicht mehr ferne sei und damit auch das Ende des Krieges.

Eröffnung der interalliierten parlamentarischen Konferenz in London.

London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der interalliierte parlamentarische Konferenz wurde heute in der Royal Galery des Parlamentsgebäudes eröffnet. Es sind vertreten England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rumänien, Portugal, China, Japan und die Vereinigten Staaten. Das Programm umfaßt die Erörterung der deutschen Wirtschaftsmethoden um die Vorherrschaft in der Welt zu erobern, die Donauschiffahrt, den Kanaltunnel und zahlreiche andere Fragen von kommerziellem Interesse. Unter den bei der Eröffnung Anwesenden waren Mitglieder des Kriegskabinetts und andere Minister, die alliierten Botschafter und Gesandten, die gegenwärtig in London weilenden Ministerpräsidenten der überseeischen Dominions und Abgeordnete der alliierten Regierung zugegen. Die Konferenz sandte eine Kundgebung an König Georg, worin sie den unabänderlichen Beschluß der vertretenen Nationen bekräftigt, alle ihre Anstrengungen der kräftigen und erfolgreichen Fortsetzung des Krieges zu widmen.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der vom Hauptausschuß des Reichstages eingesetzte Unterausschuß zur **Vorberatung der Heeres- und Marinebeamten**, sowie der **Arbeiterfragen**, nahm am Dienstag einstimmig eine Entschließung auf eine durchgreifende organische Reform der Heeres- und Marineverwaltung zur Durchführung nach Friedensschluß an. Weiter nahm der Hauptausschuß den gestern zurückgestellten Artikel 8 (Schaumweinsteuer) des **Reichsstempelgesetzes** mit einem Unterausschußantrag an, nach welchem nur die Hälfte der Steuer zu entrichten ist: Von eingetragenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften oder Unternehmungen genossenschaftlichen Charakters, welche als den Genossenschaften gleichstehend, anerkannt werden, soweit der Geschäftsbetrieb nicht über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, ferner von öffentlichen Sparkassen und in einzelnen Fällen von nichtöffentlichen Sparkassen. Befreit sind die Reichsbank und die Staatsbanken für die „Haben"-Zinsen, die sie für die ihnen überlassenen Reichs- und Staatsgelder berechnen und „Haben"-Zinsen, welche von ihnen nach § 70 Abs. 1 anmeldungspflichtiger Unternehmen einem andern derartigen Unternehmen berechnet werden.

In der zweiten Lesung des **Umsatzsteuergesetzes** wurde der Zentrumsantrag, der die Bekämpfung der Konzentration als § 9a über die Besteuerung von Unternehmungen, die als Zusammenfassung mehrerer Einzelunternehmen erscheinen, trotz Erklärungen des Reichsschatzsekretärs Graf Rödern und des Unterstaatssekretärs Schiffer gegen die Durchführung solcher Bestimmungen erhoben.

Deutsches Reich.

Dr. Solf von seinem Urlaub in der Schweiz zurückgekehrt.

m. **Köln**, 3. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Berlin. Wie wir hören, ist der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf von seinem Erholungsurlaub in der Schweiz zurückgekehrt. Er hatte es sich verbeten, einen ihm noch weiter bestehenden Urlaub zu benutzen, um sich mit allem Eifer den vorliegenden Kolonialfragen, insbesondere noch der Lage der Gefangenenfrage zuzuwenden. Er wird wie wir weiter hören, auch in der nächsten Zeit verschiedentlich durch Vorträge seine Anschauungen über die koloniale Zukunft des Deutschen Reiches zur Kenntnis der Oeffentlichkeit bringen.

§ 137 des Schulgesetzes.

)(**Karlsruhe**, 3. Juli.

Der vielumstrittene § 137 des Schulgesetzes hat in den letzten Tagen den Landtag beschäftigt. Er bestimmt bekanntlich, daß kirchlichen Korporationen und Stiftungen die Errichtung von Lehr- und Erziehungsanstalten nur auf Grund eines besonderen Gesetzes gestattet ist, und daß die Erteilung von Unterricht an Lehranstalten durch Mitglieder religiöser Orden und ordensähnlicher Kongregationen der Genehmigung durch die Staatsregierung bedarf. Von seinen Urhebern und Verteidigern ist er als Sicherung der Staatshoheit in Schulsachen, als Schutz gegen die Gründung von Klosterschulen und gegen das Eindringen von Ordensangehörige in die Schule angesehen worden.

Letztmals stand er 1910 bei der Vorlage des Schulgesetzes zur Beratung und wurde vom Zentrum als die Kirche kränkendes Ausnahmegesetz und als Ausdruck ungerechtfertigten Mißtrauens gegen Ordenspersonen scharf bekämpft, dagegen von dem damals noch bestehenden Großblock mit einer kleinen Abmilderung aufrecht erhalten. Bei Beginn des jetzigen Landtags brachte das Zentrum in dem Bestreben, womöglich alle Reste der „Kulturkampfgesetzgebung" wegzuräumen, den Antrag auf Aufhebung dieser ihm unangenehmen Gesetzesbestimmung ein. Die Schulkommission, der er zur Behandlung zugewiesen wurde, übertrug die Berichterstattung darüber dem Abg. Muser.

Die Schulkommission fand sich dabei vor einer gegen 1910 veränderten Lage. Der Großblock war gefallen und jede seiner drei Parteien ging jetzt ihren eigenen Weg. Die Nationalliberalen hielten an ihrem früheren Standpunkt fest, traten also für die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung ein. Sozialdemokratie und Fortschrittliche Volkspartei dagegen traten insofern an die Seite des Zentrums, als sie in Abkehr von ihrem früheren Standpunkt jetzt dieselbe als Ausnahmegesetz bezeichneten. Eine Mehrheit aus diesen drei Parteien beschloß, daß § 137 zu beanstanden sei. Damit schien das Schicksal des § 137 entschieden. Es zeigte sich aber bald, daß die Einigkeit seiner Gegner nur eine äußerliche war. Während das Zentrum seine bedingungslose Aufhebung forderte, wollte die Sozialdemokratie die in ihm enthaltene Sicherung für die Staatshoheit in Schulsachen gar nicht aufgeben und brachte einen Antrag ein, der verlangte, daß nichtstaatliche Lehr- und Erziehungsanstalten überhaupt nur auf Grund besonderer Gesetze errichtet werden dürfen. Der Berichterstatter und Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei endlich ging von den Grundrechten der Erziehungs- und Lehrfreiheit aus, konnte aber einen befriedigenden Ausgleich zwischen der Staatsnotwendigkeit und der Staatshoheit in Schulsachen nicht finden und sah sich zu einem, wie er selbst sagte, unerfreulichen Kompromiß gedrängt. Dem Verlangen, dessen Inhalt zu formulieren, entsprach er durch eine Anzahl von Vorschlägen zu einer Aenderung des Abschnitts „von den nichtstaatlichen Lehr- und Erziehungsanstalten".

Der Antrag der Sozialdemokratie erweist sich auf den ersten Blick als undurchführbar. Der Gedanke, daß jede Näh- oder Strickschule, die eine Privatperson gründen will, oder der Zeichenunterricht, den ein Gewerbeverein einrichten möchte, ein besonderes Gesetz erfordert, ist eine Unmöglichkeit. Die dahinter liegende Absicht, den Staat allein zum Schulhalter zu machen und jede Tätigkeit von Privatpersonen oder Organisationen überhaupt zu unterbinden, wurde von allen anderen Parteien einmütig abgelehnt.

Damit war aber dem Antrag des Berichterstatters, das gesamte nichtstaatliche Lehr- und Erziehungswesen neu zu regeln, das Grab geschaufelt. Abgesehen davon, daß einzelne Vorschläge Widerspruch erregen mußten, zeigte sich sofort ganz deutlich, daß schon die grundsätzliche Frage, wie weit die Staatsaufsicht über die Privatanstalten sich zu erstrecken habe, sich durchaus nicht im Handumdrehen lösen ließ. Vor allem soll daran kein Zweifel belassen werden, daß die ganz harmlose Bestimmung, es müsse die Annahme ausgeschlossen sein, daß durch die Errichtung einer Unterrichtsanstalt der Bestand der staatlichen Schulen gefährdet wird, als Ersatz für den § 13 nicht angesehen werden kann.

Mit dieser Erkenntnis und bei dieser Lage brach die Schulkommission ihre Arbeit ab: sie war aussichtslos geworden. Sie beschränkte sich darauf, das Ergebnis der Beratungen in vier Anträge zusammenzufassen: 1. zu erklären, daß § 137 zu beanstanden sei; 2. zu fordern, daß das nichtstaatliche Lehr- und Erziehungswesen neu geordnet werde, 3. zu beantragen, daß der Zentrumsantrag auf Aufhebung des § 137 abgelehnt werde, und 4. der sozialdemokratische Antrag auf Ausdehnung des § 137 auf alle Privatanstalten ebenfalls abgelehnt werde. Diesen Anträgen entsprach das Haus bei 1 gegen die Stimmen der Nationalliberalen, bei 2 einstimmig, bei 3 gegen die Zentrumsstimmen und bei 4 gegen die Sozialdemokraten.

Der nationalliberale Redner dürfte also wohl recht behalten, wenn er das Ergebnis dieses ganzen Feldzuges als negativ bezeichnete. Der angenommene Antrag 1 verliert all sein Gewicht durch die Tatsache, daß der eine Teil der Zustimmenden ihn ganz aufheben, der andere Teil ihn erweitert wissen wollte. Der ebenfalls angenommene Antrag 2 enthält keinerlei Fingerzeige, in welcher Richtung die Umarbeitung geschehen solle. Außerdem dürfte wohl jede Partei sich bei der Zustimmung ihre eigenen Gedanken über Umfang und Ziel der Abänderungen gemacht haben.

Das Ergebnis ist also: der § 137 des Schulgesetzes wird weiterhin aufrechterhalten und damit ist die Forderung der Nationalliberalen vollständig erfüllt. Aus dem geschilderten Gang der Verhandlungen läßt sich aber noch weiter erkennen, daß er wohl so lange bestehen bleiben wird, bis das Zentrum und die rechtsstehende Vereinigung, die in allen diesen Fragen unentwegt mit dem Zentrum zusammenstimmte, die Mehrheit in der Zweiten Kammer haben werden. Das Zentrum hat hier seinen Willen nicht durchzusetzen vermocht. Denn diese Frage rührt an die Staatshoheit in Schulsachen und darin steht ihm noch eine geschlossene Mehrheit gegenüber, die die jetzt gezogenen Grenzen zwischen Staat und Kirche nicht verschoben wissen will.

Aus den Verhandlungen ist aber noch eine Einzelheit zu erwähnen. Die Ausführungen des Berichterstatters, Abg. Muser, über die Lehrfreiheit, das Erziehungsrecht der Eltern und sein Schelten auf die Staatsomnipotenz in Schulsachen haben in manchen Punkten in den Reihen des Zentrums lebhafteste Befriedigung und Zustimmung ausgelöst, sodaß sie der nationalliberale Redner als kostbare Fundgrube für künftige Zentrumsredner im Kampf um ihre Schulideale bezeichnen konnte. Die mannigfaltigen Tatsächlichkeiten des wirklichen Lebens lassen sich eben nicht ganz leicht unter allgemeine Begriffe und gedankliche Abstraktionen einreihen. Man erinnert sich dabei gerne des Dichterwortes:

Leicht bei einander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 70. öffentliche Sitzung.
(Nachmittagssitzung.)

)(**Karlsruhe**, 2. Juli.

Präsident Kopf eröffnete um 3 Uhr 40 die Sitzung.

Finanzminister Dr. Reinhold beantwortete die kurze Anfrage der Abgg. Dr. Koch (Natl.) u. Gen. über die Lage der Beamten und die Mietsteigerungen. Der Minister teilte mit, daß eine besondere Zulage für Mietserhöhungen nicht beabsichtigt sei und daß die Frage, ob noch besondere Maßnahmen von der Militär- oder Reichsbehörde getroffen werden, von dem Ergebnisse der Erhebungen abhänge.

Abg. Böttiger (Soz.) berichtete über seinen Antrag über die Förderung des Kleinwohnungsbaues. Es wurde darin verlangt, daß sich der Staat mit einer Million Mark durch Uebernahme von Stammanteilen an gemeinnützigen Baugenossenschaften beteilige. Der Antrag wurde angenommen.

Abg. Rehm (Natl.) berichtete über den Antrag Kolb (Soz.) betr. die Heranziehung des Militäreinkommens zur Gemeindebesteuerung. Das Haus beschloß, die Regierung zu ersuchen, daß die steuerlichen Vorrechte der Offiziere beseitigt werden.

Abg. Wittemann (Ztr.) berichtete über den Antrag Böttiger auf Aenderung des § 21a des Einkommensteuergesetzes (Kinderparagraph). Der Antrag, nach dem die Einkommensgrenze auf 5000 Mk. erhöht werden soll, wurde angenommen.

Abg. Rebmann (Natl.) berichtete über die Petition des Verbandes der Beamten- und Lehrervereine Badens über die Vereinfachung der Staatsverwaltung. Die Petition befaßte sich mit der Frage, was aus den durch die Vereinfachung der Staatsverwaltung überflüssig werdenden Beamten geschehen soll. In der Petition werden verschiedene Vorschläge gemacht. Die Petition wurde durch eine entsprechende und entgegenkommende Erklärung der Regierung in der Kommission für erledigt erklärt.

Abg. Rösch (Soz.) berichtete über die Petition des Verbandes der Stationsvorsteher und Betriebsassistenten der Staatsbahnen, über die Anwendung des § 9 Absatz 2 der Gehaltsordnung. Das Haus ging darüber zur Tagesordnung über.

Abg. Seubert (Ztr.) berichtete über die Petition des Gerichtsvollzieherverbandes um Einreihung der Gerichtsvollzieher unter die mittleren Beamten des Gehaltstarifs. Die Petition wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Abg. Seubert (Ztr.) berichtete über die Petition des Vereins mittlerer Justizbeamten um Verbesserung der Beförderungsverhältnisse der Justizkanzlei.

Abg. Rebmann (Natl.) berichtete über Petitionen des Zollunterbeamtenvereins und der Zoll- und Hilfsaufseher in Mannheim. Diese Petitionen wurden für erledigt erklärt.

Abg. Reck (Natl.) berichtete über die Petition des Vereins Alt-Heidelberg und die Errichtung einer Güterstation am Karlstor in Heidelberg.

Abg. Rohrhurst (Natl.) unterstützte den Wunsch der Petenten.

Ministerialdirektor Dr. Herrmann erklärte, daß die Regierung kein dringendes Bedürfnis für eine solche Güterstation sehe. Außerdem sei der Raum am Karlstor für eine Güterstation nicht vorhanden.

Abg. Ringwald (Natl.) berichtete über die Petition des Rechtsschutzverbandes für Frauen zur Frage des Rechtes der Eltern in Bezug auf die religiöse Erziehung der Kinder.

Nach einer Aussprache, in der die Abgg. Schell (Ztr.), Kramer (Soz.) und Rebmann (Natl.) das Wort ergriffen, wurde die Petition der Regierung zur Kenntnis überwiesen.

Abg. Straub (Ztr.) berichtete über die Denkschrift der Gesellschaft Karlsruher Kunstfreunde über den künstlerischen Ausbau des Hoftheaters in Karlsruhe. An der Aussprache darüber beteiligten sich die Abgg. Rebmann (Natl.) und Marum (Soz.). Die Denkschrift wurde der Regierung zur Kenntnis überwiesen.

Abg. Schell (Ztr.) berichtete über die Eingabe des Bundes für deutsche Familie und Volkskraft gegen die Verbreitung der Schriften von Dr. Blachko im Heere.

Die Abgg. Dr. Beck (Natl.), Kramer (Soz.) und Fischer (N. S.) machten kurze Bemerkungen darüber, dann wurde die Petition der Regierung zugewiesen.

Abg. Straub (Ztr.) berichtete über die Petition Gauausschusses Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten um Lebensmittelzulagen für beschädigte ehemalige Kriegsteilnehmer.

Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider gab den Standpunkt der Regierung bekannt, der sich im wesentlichen mit den Wünschen der Petenten deckt. Die Petition wurde der Regierung empfehlend überwiesen.

Der Landständische Ausschuß wurde durch die Abgg. Geiß und Wittemann ergänzt. Damit war die Arbeit der Zweiten Kammer des Landtags erschöpft.

Präsident Kopf gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Kammer, die in 70 Sitzungen der Vollversammlung und in 167 Kommissionssitzungen 26 Gesetzentwürfe, 102 Anträge usw. erledigt hat.

Abg. Rebmann (Natl.) dankte dem Präsidenten für seine Geschäftsführung, Präsident Kopf den Vizepräsidenten, Sekretären und Beamten für die Unterstützung.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Alex. Falkenhahn, Sohn des Herrn Lorenz Falkenhahn, Kleine Merzelstraße 5.

Gefr. Alfred Görner, Sohn der Witwe Joh. Görner, Richard Wagnerstraße 4, für Tapferkeit vor dem Feinde.

Unteroffizier Paul Kahn, Sohn von Frau Eugenie Kahn Wwe., hier.

*

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt Leutnant Alfred Kahn, in einem bayerischen Feldartillerie-Regiment, Sohn von Frau Eugenie Kahn Wwe., hier.

Sonstige Auszeichnungen.

Mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl Friedrichs-Medaille ausgezeichnet wurde Ferdinand Bayer beim Stabe eines Artillerie-Kommandeurs, Verwaltungsassistent beim Städt. Jugendamt, Sohn des Werkmeisters P. Bayer, wohnhaft Gr. Walstadtstraße 64.

Großherzogs Geburtstagsspende.

Am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. ds. Mts. findet in Mannheim eine Sammlung des Roten Kreuzes statt, die bezweckt, weitere Mittel nicht nur für die ständig wachsenden neuen Aufgaben des Roten Kreuzes beizubringen, sondern in erster Linie die Weiterführung der bisherigen Tätigkeit in gleichem Umfang zu gewährleisten.

Auf allen Kriegsschauplätzen üben badische Schwestern und Pfleger ihre aufopfernde Liebestätigkeit aus, zum Wohle unserer Verwundeten und Kranken. Lazarette, Genesungsheime, Krankenerfrischungs- und Verbandsstellen müssen eingerichtet und erhalten werden, alle Truppenteile des 14. A.-K. gilt es ständig mit Liebesgaben zu versorgen. Die Badische Gefangenenfürsorge sorgt für die Kriegsgefangenen und Internierten in der Schweiz, sucht nach Vermißten, vermittelt Geld-, Paket- und Briefsendungen, kurz tut alles um das Los unserer Gefangenen zu erleichtern. Die Flüchtlingsfürsorge, die Unterstützung der Auslandsdeutschen und endlich die Unterbringung und Verpflegung unserer aus der Schweiz zur Fahne geeilten Landsleute während ihres Urlaubes, sind Aufgaben, die einen bisherigen Aufwand von mehreren Millionen erforderten.

Um diese Arbeit fortsetzen zu können sind neue Mittel notwendig, jeder möge die Tätigkeit des Roten Kreuzes dadurch anerkennen, daß er sich an der Großherzogs-Geburtstagsspende 1918 beteiligt. Gebe jeder das Scherflein, damit das Rote Kreuz seine Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes auch fernerhin ausüben kann.

Die Frühkartoffelversorgung.

Durch Verordnung vom 30. Juni 1918 hat das Ministerium des Innern die Kartoffelversorgung für die Zeit bis zum 14. September 1918 geregelt. Danach unterliegen die Frühkartoffeln der öffentlichen Bewirtschaftung. Die Kartoffelerzeuger dürfen ihre Ernte nur an die vom Kommunalverband bestellten Aufkäufer abgeben, die Verbraucher dürfen die Kartoffeln nur durch den Kommunalverband beziehen. Eine Ausnahme hiervon ist nur insofern vorgesehen, als die Kommunalverbände bestimmen können, daß die Kartoffelerzeuger an die in der gleichen Gemeinde ansässigen Versorgungsberechtigten unmittelbar Speisekartoffeln abgeben dürfen, falls Vorkehr dafür getroffen ist, daß die Versorgungsberechtigten nur in den Grenzen des gewöhnlichen Verbrauchs sich eindecken können.

Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, ihre Ernte, soweit sie sie zur Ernährung für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft sowie als Saatgut in ihrem Betrieb nicht benötigen und es sich nicht um anerkanntes Saatgut handelt, an die Aufkäufer abzugeben. Sie dürfen für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft höchstens 1½ Pfund auf den Kopf und Tag verwenden und als Saatgut höchstens 40 Zentner auf das Hektar Anbaufläche zurückbehalten. Für die Versorgungsberechtigten ist der zulässige Verbrauch für den Kopf und die Woche auf höchstens 7 Pfund festgesetzt.

Sofern reichsrechtliche Vorschriften nicht entgegenstehen werden und ein guter Ausfall der Ernte zu erwarten sein wird, ist beabsichtigt, in der gleichen Weise wie im Vorjahre für die Winterversorgung, also für die Zeit von Mitte November 1918 bis Mitte Mai 1918, den unmittelbaren Bezug von Kartoffeln durch die Versorgungsberechtigten beim Erzeuger auf Bezugsschein zuzulassen.

Welche im Haushalt vorkommenden Zahlungen eignen sich zur Begleichung auf bargeldlosem Wege?

Derjenige, der es unternimmt, dem bargeldlosen Zahlungsverkehr neue Anhänger zu werben, erhält oft auf seine Anregungen Antworten wie folgende. „Ja, was Sie mir sagen, ist ja alles schön und gut. Ich wäre ja auch gern bereit, mir ein Konto bei einem Geldinstitut anzulegen, aber ich kann das Konto ja doch nicht benutzen, weil ich keine Zahlungen, die sich dafür eignen, zu leisten habe." Oder „Ich bin kein Freund von Borg- und Anschreibewirtschaft, ich zahle alles bar beim Kaufmann, und das sind dann so kleine Beträge, daß es sich nicht lohnt, sich erst viele Schreibereien zu machen." Solche Einwände haben natürlich einen berechtigten Kern. Es ist wirklich nicht erwünscht, Zwergbeträge durch Scheck oder Ueberweisung zu zahlen. Niemand wird etwa auf der Straßenbahn das Fahrgeld durch Bankanweisung begleichen. Aber es gibt in jedem Haushalt eine Menge von Zahlungen, die sich trotz der Geringfügigkeit des Betrages zur bargeldlosen Begleichung eignen. Das sind vor allem alle regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen. Gas, Wasser, Elektrizität, Schulgeld, Steuern, Lebens-, Feuer-, Unfall-, Hagel-, Haftpflicht- und ähnliche Versicherungsbeiträge, Miete, Pacht etc. werden viel bequemer bargeldlos beglichen. Es genügt ein einmaliger Antrag bei der das Konto führenden Anstalt, die diese periodischen Zahlungen dann gern übernimmt. Man braucht selbst nicht mehr daran zu denken und ist der Sorge, durch Versäumnis Unannehmlichkeiten zu haben, ledig. Den Zahlungsempfängern, besonders wenn es sich um Kommunen, Behörden oder große Gesellschaften handelt, ist zudem fast immer die bargeldlose Zahlung viel erwünschter als Bargeld.

Eine weitere Art in jedem Haushalt vorkommender Zahlungen sind die Ferienzahlungen. Jeder wird einmal in die Lage versetzt werden, irgendwelche Waren außerhalb seines Wohnortes zu bestellen, sei es, daß er in der Zeitung ein besonders günstiges Angebot gelesen hat, sei es, daß es sich um Waren handelt, die am Orte nicht erhältlich sind. Bisher wurden diese Warenlieferungen durch Postanweisung, Geldbrief oder allenfalls die blaue Zahlkarte beglichen. Alle diese Zahlungsarten sind aber mit besonderen Umständen und Kosten verknüpft. Die Postanweisung kostet schon für Beträge unter 5 Mark 10 Pfg. + 5 Pfg. Bestellgeld. Die Kosten steigern sich bei Beträgen von 800 Mark auf 65 Pfg., bei höheren Beträgen muß sogar ein zweites Formular ausgefüllt werden. 1000 Mark kosten schon 60 + 30 Pfg. + 10 Pfg. Bestellgeld, also 1 Mark. Bei einem Wertbrief treten zu den Portokosten noch die Kosten für Siegellack und den aus besserem Papier hergestellten, daher teueren Briefumschlag. Die blaue Zahlkarte ist zwar billiger, entbindet aber, wie die anderen Beförderungsarten, nicht von dem Gange zur Post, dem damit verbundenen Warten usw. Wie einfach ist dagegen die bargeldlose Zahlung! Da die größeren Versandfirmen fast stets ein Konto haben, so kann man sich der Ueberweisung bedienen, die völlig kostenlos ist. Die einzige Arbeit ist das Ausfüllen eines Formulars. Aber geschrieben muß ja auch bei Postanweisung, Geldbrief und blauer Zahlkarte werden. Die bargeldlose Zahlungsweise ist in diesen Fällen wiederum der billigste und bequemste Weg. Es gibt kaum einen Haushalt, der nicht Gelegenheit hätte, sie oft anzuwenden.

* Verliehen wurde der Hauptlehrerin Sophie Say an der Töchterschule in Rastatt das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen.

* Die Pfarrei Roggenbeuren, Dekanats Linzgau, wurde dem Pfarrer Siegfried Walz in Oberhiederbach verliehen.

* Orgelandacht. Die nächste Orgelandacht findet Donnerstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, in der Konkordienkirche, R 3, mit Werken von Degner, Reger und Bach bei freiem Eintritt und Kollekte für die Kriegshilfe statt.

♂ Der heutige Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Bittel über das Thema: „Wie können in Mannheim Massen von Kleinwohnungen mit Gärten geschaffen werden?" findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, im alten Rathaussaale, sondern im Saale des Rodensteiner, Q 2, 16, statt. Er beginnt pünktlich um halb 9 Uhr. Da die Wohnungsfrage zur Zeit eine dringliche und vaterländische Lebensfrage geworden ist, an deren Lösung mitzuarbeiten eine unbedingte Notwendigkeit ist, bitten die Veranstalter dringend, den Vortrag recht zahlreich besuchen zu wollen, damit er zu einer öffentlichen Kundgebung wird. Auch Frauen sind willkommen.

* Sammlung von Altpapier. Wir machen auf die Bekanntmachung des Bürgermeisteramts aufmerksam und ersuchen, alles entbehrliche Papier, insbesondere auch das Altpapier, der Sammelstelle (T 2, 14) zuzuführen.

♂ Heimatdienst Unterstadt-West B—K und Jungbusch-Hafenseite. Der nächste Unterhaltungsabend, der am Donnerstag, den 4. Juli, abends 8½ Uhr, wie immer im großen Saale der Liedertafel, K 2, 32 stattfindet, verspricht besonders genußreich und unterhaltend zu werden. Herr Dramaturg Petersen wird über das Thema „Dichtungen der Freiheitskriege" sprechen. Außerdem hat das Mannheimer Künstler-Theater „Apollo" sich bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt und wird der Abend durch musikalische Vorträge des Quintetts des Mannheimer Künstlertheater, sowie durch gesangliche Vorträge des Herrn Opernsängers Ernst Bogler und Rezitationen durch Herrn Schauspieler Ludwig Puschacher verschönt.

✕ Die Kurland-Ausstellung des Deutschen Ausland-Museums und -Instituts, die am 6. Juli ds. Js. in Karlsruhe in der Großherzoglichen Orangerie Hans Thomastraße, eröffnet und bis 22. Juli dauern wird, verfolgt den Zweck, dem ganzen deutschen Volke über die Geschichte, die wirtschaftliche Entwicklung sowie über die heutigen Zustände in dieser uralten deutschen Kolonie Aufklärung zu übermitteln. In den verschiedenen Abteilungen (Geschichte, Kunst, Literatur, Industrie, Handel, Landwirtschaft, Bauernkolonien, Forstwesen, Schule, Kirche, das lettische Volk usw.) werden auf Grund eingehender statistischer Darstellungen durch Modelle, Photographien und sonstige Ausstellungsgegenstände alle Gebiete des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens veranschaulicht. Ohne irgend eine politische Propaganda zu verfolgen, werden hier die Verhältnisse so gezeigt wie sie tatsächlich in Kurland sind und es wird einem jeden Besucher die Urteilsbildung selbst überlassen. Das Material ist mit der Unterstützung der Militärbehörde sowie der dortigen Deutschen selbst gesammelt worden und stellt in seiner Reichhaltigkeit das Ergebnis langer mühseliger Vorarbeiten dar. Der Erfolg der Ausstellung in den Städten, wo sie bisher gezeigt wurde, in Berlin, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Hannover, Stuttgart, ist der beste Beweis dafür, wie zeitgemäß die Veranstaltung ist und welch' großes Interesse für Kurland heute in unserem ganzen Volke vorhanden ist. Angesichts der Friedensschlüsse im Osten interessiert wohl das Schicksal Kurlands einen Jeden in Deutschland in erhöhtem Maß. Am Eröffnungstag, abends 8 Uhr, findet ein Vortrag des Kurländers Freiherrn von Engelhardt-München statt über „Das baltische Deutschtum", und am Freitag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, veranstaltet das Auslandmuseum Stuttgart einen Vortrag der Pastoren Winkler und Glässer vom Allrussischen Verein deutscher Kolonisten über die „Not und Hoffnung der Deutschen in Rußland". Die Vorträge finden im großen Saal des Rathauses in Karlsruhe statt. Der Eintritt ist frei.

♂ Zusammenschluß des Web-, Wirk- und Strickwaren-Kleinhandels. Wir verweisen auf die im Inseratenteil der heutigen Nummer erschienene Anzeige und machen diejenigen Firmen, die sich an der Genossenschaft beteiligen wollen, ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ihr persönliches Erscheinen unbedingt erforderlich ist, da sie das Gründungs-Protokoll unterschreiben müssen. Es liegt im Interesse jeder obigen Geschäftszweigen zugehörigen Firma, die ins Handelsregister eingetragen ist, der Genossenschaft beizutreten und die am Freitag nachmittag 3½ Uhr in der Handelskammer Mannheim, B 1, 7 b, stattfindende Versammlung zu besuchen.

ep. Das Landesmissionsfest fand am Sonntag, den 30. Juni, in der schönen und geräumigen Kirche zu Graben statt. Bei dem herrlichen Wetter hatten sich viele Gäste von nah und fern eingefunden, sodaß die Kirche sich bis auf den letzten Platz füllte. Durch keine Fliegergefahr bedroht, dehnte sich das wohlgelungene Fest über mehr als 3 Stunden hin, ohne zu ermüden. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Schweickert begrüßte kurz, ernst und geistvoll, die Lage der Mission mit der Siegfriedstellung des deutschen Heeres vergleichend. Der Festprediger, Herr Pfarrer Skober-Ispringen, stellte Einst und Jetzt nebeneinander und mahnte, Basel, der Märtyrerin unter den deutschen Missionen, die Treue zu halten. Die Grüße und Segenswünsche der Kirchenregierung überbrachte Herr Oberkirchenrat Sprenger, welcher die Bedeutung der Mission für die Kirche und Nation betonte. In längeren, sehr interessanten Darlegungen gab der Vertreter des Basler Komitees, Herr Missionsinspektor Oettli, ein Bild der Lage des Basler Werkes draußen und daheim, das er durch eine große Reihe anschaulicher Einzelbilder belebte: Nicht erfreulich, aber auch nicht hoffnungslos für den, der glauben kann — so läßt sich die Lage zusammenfassen. Den Rechnungsbericht gab Herr Dekan Hauß-Spöck, der dem reichen, aber oft spröden Stoff warmes Leben einzuhauchen verstand. Zuletzt erzählte Herr Missionar Lipps (Goldküste) von seinen Erlebnissen und Leiden in englischer Gefangenschaft. Durch den Dank für Erretung klang noch das Lied „der Gefangenen Zions" und die Anklage gegen die, welche den Dienst der Mission so schnöde belohnen. Herr Missionsprediger Mayer schloß mit Gebet. Reiche und schöne Gesänge begleiteten die Feier, die für das Missionsleben unseres Landes einen Höhepunkt bedeutete. Vielleicht hätte der Begrüßung der heimgekehrten Missionare ein besonderer Akt gewidmet sein dürfen. Aber sie hörten ja, wie herzlich willkommen sie sind. Die anschließende Generalversammlung erledigte rasch die geschäftlichen

h. Beerdigungskosten. Die durch kriegsm. Erlaß vom 9. Juni 1915 (A.V.Bl. S. 271) auf 60 ℳ festgesetzten Beerdigungskosten, die den Angehörigen verstorbener, zur freien Lazarettaufnahme berechtigter Personen, die nicht dem Offiziers- oder oberen Beamtenstande angehören, bei Uebernahme der Beerdigung gezahlt werden dürfen, werden mit Wirkung vom 1. Juni 1918 an auf 75 ℳ erhöht.

h. Versendung von Wäsche und Kleidungsstücken aus dem Felde. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß die Heimsendung verlauster Leibwäsche und Kleidungsstücke zur Gesundheitsgefährdung der Empfänger und des bearbeitenden Personals führt. Wäsche und Kleidungsstücke dürfen nur nach vorausgehender Entlausung in Päckchen oder Paketen in die Heimat gesandt werden.

k. Deutsche Heeresangehörige in österreichisch-ungarischen Sanitätsanstalten. Der Pauschalbetrag für Heil- und Verpflegungskosten für die in österreichisch-ungarische Militär-Sanitätsanstalten des Hinterlandes aufgenommenen Angehörigen der deutschen Wehrmacht ist mit Wirkung vom 1. März 1918 an auf 5 Kronen 50 Heller für den Kopf und Tag erhöht worden.

h. Geldwährung in den Operationsgebieten. Bis auf weiteres gilt folgendes Wertverhältnis: 1 österreichische Krone 63 Pfennig, 1 italienische Lira 60 Pfennig, 1 finnische Mark 80 Pfennig.

Bilder aus Frankreich.

Die Freuden des Umzuges.

In Frankreich ist das Umziehen jetzt an der Tagesordnung. Es handelt sich dabei aber nicht bloß um die alljährliche Umzugszeit und die vorübergehende Uebersiedelung in Ferienorte, sondern zahlreiche Pariser Familien wandern mit allem Hausrat aus, um sich für alle Fälle in der südlicher gelegenen Provinz in Sicherheit zu bringen. Angesichts dieser von Tag zu Tag zunehmenden Umzugstätigkeit stellt nun das Journal des Débats in einer Plauderei fest, daß die Umzugsarbeit keineswegs bloß lästig und kostspielig sei, sondern auch praktische und sogar moralisch-erzieherische Vorteile mit sich bringt: „Als der Dr. Bardin und seine Frau festgestellt hatten, daß ihr Haus nicht bomben- und schußsicher sei, beschlossen sie nach einer langen Beratung den Umzug. Sie erinnerten sich daran, daß ein alter Vetter in der Provinz ein geräumiges Landhaus besaß, und sie gingen sofort daran, ihr Hab und Gut einzupacken, um es dort hin zu senden. Die ersten Gegenstände wurden schnell ausgesucht. Bei dieser Gelegenheit gelang es Herrn und Frau Bardin, sich verschiedener „Kunstwerke" zu entledigen, die sie aus Familien- und sozialen Gründen 20 Jahre lang täglich hatten betrachten müssen: So z. B. eine Büste des Hippokrates, die der Dr. Bardin von seinem Paten erhalten hatte. Man beschloß, den traurig dreinblickenden Hippokrates nicht nach dem Süden zu schicken, sondern in den Keller zu verbannen. Denselben Weg wanderte auch eine „Bronzegruppe", das Geschenk eines dankbaren Patienten. Sie stellte in der Hauptsache einen alten gallischen Krieger dar, der einen jungen Gallier mit gebieterisch ausgestrecktem Finger eine Richtung zeigte, die mit einer der Türen des Salons übereinstimmte, sodaß der alte Gallier den Besuchern stets entgegen zu rufen schien: „Hinaus!" Als nun der alte Gallier endlich selbst hinausgewandert war, atmete das Ehepaar Bardin zum ersten Mal seit vielen Jahren einigermaßen erleichtert auf. Bei der Entscheidung über das Schicksal der Bilder gab es bereits größere Schwierigkeiten. Welche Gemälde sollten mitgenommen werden, und welche sollten in Paris bleiben? Endlich war auch diese Frage gelöst, wobei man feststellte, daß es bei der Mehrzahl der Bilder eine Annehmlichkeit war, sie nicht mehr vor Augen haben zu müssen. Bei der Sichtung des Silberzeugs stellte man dann fest, daß man gerade die größten und kostspieligsten Stücke höchstens vier- bis fünfmal benützt hatte. „Ich glaube," sagte Frau Bardin, „daß alle diese Dinge uns während 20 Jahren nicht so viel Freude bereitet haben, als sie uns jetzt an einem Tage Schwierigkeiten bereiten. Ich beginne zu begreifen, daß die Leute, die die einfachsten Wohnungseinrichtungen haben, am weisesten sind." „Du hast recht," erwiderte ihr Gatte, „aber Diogenes war noch weiser: er warf seinen hölzernen Trinkbecher fort, als er sah, wie ein Knabe aus der hohlen Hand trank." „Dieser Mann," sagte Frau Bardin, „brauchte jedenfalls keinen Umzug zu fürchten." Und zum ersten Male in ihrem Leben begriff sie den seltsamen Ruhm, der sich im Laufe der Jahrhunderte an den Namen des Philosophen in der Tonne geheftet hat.

Das Beschwerde-Ministerium.

„Vor einem Jahre," so erzählt Clement Daniel im „Journal", „erschien ein Herr im Palais Elysées; er wandte sich an den Pförtner und sagte: „Bitte, geben Sie mir das Beschwerdebuch." Der Herr wurde sofort der Fürsorge zweier Polizisten anvertraut, die ihn in die irrenärztliche Abteilung des nächsten Krankenhauses brachten. Warum? Dieser Mann hat durchaus eine sehr vernünftige Denkweise an den Tag gelegt. Aber um die Leute, die sich im Elysee-Palast beschweren möchten, der Reihe nach abzufertigen, wäre die Aufbietung der gesamten Polizei und der ganzen republikanischen Garde erforderlich. Denn heute beschweren sich alle Leute in Frankreich. Die einen beschweren sich über die Zigarrenrat, die andern fordern die Bekanntmachung der Kriegsziele, andere protestieren gegen den Mangel an nationalem Schuhwerk, gegen die Untätigkeit der Alliierten in Rußland, gegen die Käsepreise, gegen die kurzen Röcke der Damen auf den Boulevards, gegen die Verspätungen in der Postbestellung, gegen den Krieg, gegen die Friedenspläne, gegen das Moratorium, gegen die Unterdrückung des Moratoriums, gegen dies, gegen jenes, gegen alles, ohne noch vom übrigen zu sprechen. Und nun schreibt mir ein Leser: „Man sollte ein Beschwerde-Ministerium einrichten." Der Briefschreiber meint, daß dies das beste Mittel sei, um die Flut von Klagen, die sich über das ganze Land wälzt, einigermaßen zu beherrschen. Er glaubt, daß ein Beschwerde-Minister, der in der Kunst der Beschwichtigung besonders bewandert ist, viel für die moralische Gesundheit Frankreichs ausrichten könnte. Ich aber bin der Ansicht, daß bei uns mit oder ohne Beschwerde-Ministerium fortwährend geklagt wird. Wir sind ein Volk von jammernden Kritikern, aber — je mehr wir uns beklagen, desto leichter sind wir zu lenken. Gefährlich würde die Lage meiner Ueberzeugung nach vielmehr erst an dem Tage, an dem zum ersten Mal niemand in Frankreich über irgend etwas Beschwerde führt."

Das Ende der „Flaneurs".

Der „Matin" stellt fest, daß der verbreitetste Typus der Pariser, die Rasse der Boulevardspaziergänger, der Flaneurs, endgültig ausgestorben ist. Die Zivilisten, die es noch immer nicht für unmöglich halten, daß dieser Krieg einmal ein Ende findet, fragen sich voller Sorge, wie man in einigen Monaten durch die Straßen von Paris wird gehen können. Denn eine Aufrechterhaltung des Fußgängerverkehrs in Paris erscheint weit unwahrscheinlicher, als ein Friedensschluß. Je mehr Pariser „ihren Ferienaufenthalt verlängern", weil sie eine weniger bedrohte Gegend vorziehen, je mehr sich die Stadt an einem Ende leert, desto mehr Menschen strömen am andern Ende herein. Das Hufnagelgehen wird allmählich der gefährlichste Sport, und die wenigen Leute, die es trotzdem noch wagen, erscheinen uns als die letzten Vertreter einer bald vollständig verschwundenen Rasse.

Noch vor einigen Jahren gehörte in Paris das „Flanieren" zu den angenehmsten Beschäftigungen. Man liebte es so sehr, daß man häufig sogar während des Zeitungslesens spazieren ging. An den Ecken der Boulevards bildeten sich plaudernde Gruppen, es war eine idyllische Zeit. Das Motorrad und der Kraftwagen haben aber bereits im Frieden eine immer gefährlichere Offensive gegen die Fußgänger unternommen, die Untergrundbahn schloß sich dem Angriff an, jetzt im Kriege aber, da die Verkehrsmittel schlechter sind als früher, werden sie merkwürdigerweise noch mehr bevorzugt, und die meisten Pariser scheinen vollkommen vergessen zu haben, daß man auch zu Fuß gehen kann. Die Luftangriffe, die Verdunkelung der Straßen und andere Unannehmlichkeiten haben auch die gegenseitigen Besuche eingeschränkt, seltsame Kraftwagen, Militärautos, ja sogar Tanks verwandeln Straßen und Plätze in eine wilde Arena, die Kabylen machen mit ihren Besen Staub und besprengen die Leute statt den Asphalt, und so kommt es, daß der Krieg im Begriffe ist, dem letzten Fußgänger in Frankreich den Garaus zu machen. Das Ende der Flaneurs ist gekommen, und Paris verliert damit wieder einen seiner alten und bekanntesten Reize."

„Volksvermehrung" in Frankreich.

Den Leuten, die sich über den bedrohlichen Geburtenrückgang in Frankreich Sorgen machen, könnte eine Bevölkerungsstatistik zahlreicher französischer Städte zur Freude gereichen. In Bordeaux ist die Bevölkerungszahl im Verlaufe des Krieges von 261 000 auf 325 000 gestiegen, in Nantes von 170 000 auf 190 000, in Poitiers von 41 000 auf 51 000, in Orleans 72 000 auf 110 000, in Tours von 67 000 auf 102 000. Die Statistiker, die nur nach trockenen Zahlen rechnen, werden sicherlich hieraus die Schlußfolgerung ziehen, daß der Krieg einen erstaunlichen Bevölkerungszuwachs in Frankreich hervorgerufen hat. Sie vergessen bloß, daß die genannten Städte von Flüchtlingen aus dem besetzten Frankreich und in neuester Zeit auch von den Parisern [illegible] wurden.

MARCHIVUM

sk. **Unruhige Wohnungen und Kündigungsrecht des Mieters.** Bei Mängeln an Mietwohnungen, welche diese unbrauchbar machen, ist der Mieter, wie das Reichsgericht in einer seiner letzten Entscheidungen anerkannt hat (Urteil vom 23. April 1918), nicht verpflichtet, sofort von seinem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen, vielmehr kann er eine gewisse Zeit verstreichen lassen, um festzustellen, ob die Mängel für ihn erträglich sind oder nicht. Daraus, daß derselbe z. B. ruhestörenden Lärm aus einem unter seiner Wohnung befindlichen Fleischereibetrieb acht Monate geduldet hat, ohne Abhilfe zu verlangen oder mit fristloser Kündigung zu drohen, darf der Vermieter nicht den Schluß ziehen, er habe sich dieses Rechtes begeben, denn er habe damit bekundet, daß die Geräusche erträglich seien. Vielmehr hat der Mieter das Recht, erst einmal auszuprobieren, ob er es in den Mieträumen auf die Dauer aushalten kann oder nicht.

* **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** bei der Firma Kaufmann u. Söhne begeht heute Mittwoch Magazinarbeiter Julius Rudolf.

Polizeibericht vom 3. Juli.

Tödlicher Unglücksfall. Die im Polizeibericht vom 28. vor. Mts. erwähnte 75 Jahre alte Barbara Fuchs Witwe von hier, welche am 25. vor. Mts. auf der Straße vor E 2 von einem unbekannten Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde, ist am 2. ds. Mts., vormittags 7½ Uhr, im Allgemeinen Krankenhaus gestorben. Untersuchung ist eingeleitet.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
3. Juli Mittwoch	Abonnement B Mittlere Preise	Der Wintergarten Zähmung Anfang 7 Uhr	
4. Juli Donnerstag	Abonnement C Kleine Preise	Neu einstudiert: Philotas Der zerbrochene Krug Anfang 7 Uhr	
5. Juli Freitag	Abonnement D Mittlere Preise	Djamileh — Versiegelt Anfang 7 Uhr	
6. Juli Samstag	Ausz. Abonnem. Kleine Preise	Meine Frau die Hexenschauspielerin Anfang 7½ Uhr.	
7. Juli Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Götterdämmerung Anfang 5 Uhr	

Mannheimer Schwurgericht.

Mannheim, 2. Juli. Den Geschworenen lag heute ein Verbrechen erster Ordnung vor. Die Anklage gegen den 36 Jahre alten Arbeiter Jakob Emig aus Mannheim, welche unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Benckiser verhandelt wurde, lautete auf

Raubmord.

Emig hat am 18. Dezember v. Js. in der Wirtschaft „Zur Fortuna", Augartenstraße 75, den 65 Jahre alten Wirt Theodor Schnepf, der sich allein in seiner Wirtschaft befand, während er sich einen Zweimarkschein wechseln ließ, mit dem Hammer niedergeschlagen und dann die Kellertreppe hinuntergeworfen, worauf er die Kasse mit 16 Mark Inhalt plünderte. Als der Angeklagte darauf die Flucht ergriff, nahm ein durch die Hilferufe Schnepfs aufmerksam gewordener Hausbewohner die Verfolgung auf und konnte durch seine Ausdauer die Festnahme des Verbrechers bewirken. Bei dem Wirt Schnepf stellten sich nachträglich infolge der Verletzungen Komplikationen ein, die am 26. Dezember dessen Tod herbeiführten.

Emig bestreitet die ihm zur Last gelegte Tat nicht, doch erklärt er, daß es nicht in seiner Absicht gelegen habe, den Schnepf zu töten. Bei Schnepf war er schon in der Woche vor dem Tage der Tat eingekehrt und hatte wohl dabei die Beobachtung gemacht, daß der verwitwete Mann allein stand, und daraufhin einen Plan entworfen. Dienstag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, kam er wieder in die Wirtschaft und fand, wie erwartet, den Wirt allein in der Einschenke. Wie Schnepf angab, trank er 4 Glas Schorlemorle, wobei dem Wirt auffiel, daß der Gast immer in seltsamer Weise nach ihm blickte. Er bezahlte dann mit einem Zwanzigmarkschein, bestellte aber noch ein Viertel. Als er dies getrunken hatte, stand er auf und schritt zur Einschenke, um sich einen Zweimarkschein wechseln zu lassen. Während der Wirt das Kleingeld herausgab, riß Emig einen schweren Maurerhammer unter seinem Wams hervor und versetzte dem Wirt rasch hintereinander mehrere Schläge auf den Kopf. Die ersten mit dem spitzen, die anderen mit dem stumpfen Teil des Hammers. Es entstand ein kurzes Ringen; als es Schnepf gelungen war, den Hammer am Stiel zu fassen, versetzte Emig seinem Opfer einen Fußtritt gegen den Leib, so daß es mit dem Kopfe voran die nach dem Büffett führende Kellertreppe hinunterstürzte. Alsdann packte er Schnepf an seinen nach oben stehenden Füßen und überstürzte ihn vollends nach unten. Während Emig den Wirt die Kellertreppe hinabwarf, habe er zweimal gerufen: „Bist Du noch nicht verr . . . oder willst Du gar nicht verr . . . .?" Der Angeklagte bestritt dies. Bis der alte Mann sich wieder aufgerafft, hatte Schnepf den Rolladen heruntergelassen, die Kasse geplündert und war alsdann, nachdem er den Rolladen wieder emporgezogen hatte, entwichen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen verfolgte ihn der im Hause wohnende Zementeur Peter Kling mit großer Umsicht und Ausdauer und es gelang ihm, die Festnahme des Verbrechers zu sichern.

Die Einvernahme der Zeugen brachte nicht viel Wesentliches. Bekannte der Familie berichteten von sonderbarem Benehmens Emigs. Eine Wirtin, bei der er am gleichen Tage einkehren wollte, hat ihn wegen seines erschreckenden Aussehens nicht eingelassen. Sie ist überzeugt, daß er sie habe umbringen wollen.

Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Zix äußerte sich, indem er den Schädel des Erschlagenen herumzeigte, gutachtlich über die Verletzungen des Wirtes Schnepf. Der Maurerhammer, mit dem Emig die Hiebe führte, hatte ein Gewicht von 1300 Gramm. Der Schädel zeigte deutlich die Spuren der Hammereindrücke, die einen Schädelbruch verursacht hatten. Auf Befragen des Verteidigers gab der Sachverständige zu, daß es möglich gewesen wäre, daß die Verletzungen verheilt wären, wenn nicht Komplikationen sich hinzugesellt hätten. Emig sei zweifellos für seine Tat verantwortlich. Als zweiter Sachverständiger bekundete Assistenzarzt Dr. Mayer von der Psychiatrischen Klinik in Heidelberg, daß dem Angeklagten der Strafausschließungsgrund des Paragr. 51 StGB. nicht zugute komme, und daß er auch zurzeit der Tat sich nicht in einem Zustande der Willensunfreiheit befunden habe. Was die von den Zeugen berichteten Nervenanfälle anbelange, so zeigten die aus dem Felde kommenden Neurastheniker und Hysteriker dazu, ihre Störungen, die manchmal einen so furchtbaren Eindruck machen, aber unschwer heilbar seien, zur Schau zu tragen.

Die Verteidigung beantragte eine Hilfsfrage nach Paragr. 250 (schwerer Raub) und eine Frage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht, kennzeichnete die Tat als eine Brutalität schlimmster Art und beantragte die Bejahung der in erster Reihe gestellten Schuldfragen. Die Verteidigung (Rechtsanwalt Dr. Walter) stellte sich auf den Standpunkt des Angeklagten, daß eine Tötungsabsicht bei der Tat nicht vorgelegen habe, und trat für die Bejahung der auf schweren Raub lautenden Schuldfrage und für Gewährung mildernder Umstände ein. Die Geschworenen folgten seinem Antrage in ersterem Punkte, konnten sich aber nicht entschließen, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen.

Das Urteil, das die Schwere der Tat scharf kennzeichnete, lautete alsdann auf eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren.

Stimmen aus dem Publikum.

Wo bleiben die Neckarfische?

Als ich dieser Tage geschäftlich am Bodensee zu tun hatte und mir in den dortigen Gasthäusern die herrlichsten Fischgerichte (Blaufelchen und Hecht) für nur zwei Mark die große Portion verabreicht wurden, drängte sich mir unwillkürlich die Frage auf, wo eigentlich die Neckarfische bleiben mögen. Denn gefangen werden auch bei uns wahrlich Fische genug, wie man fast jeden Abend an der Neckarbrücke beobachten kann, wenn die Fischer ihre reiche viele Zentner schwere Beute vor einer großen Zuschauermenge vorweisen. Wo bleiben alle diese Fische? Das ist eine Frage, die sich gewiß jeder Zuschauer schon vorgelegt hat und über die nachzudenken mir, angesichts der Knappheit aller sonstigen Lebensmittel, die berufenen Behörden hiermit einmal angeregt haben möchten.

Wer sich unter die lechzenden Zuschauer an der Neckarbrücke mischt, kann Aeußerungen wahrnehmen, wie „Geht auch alles hinten herum" usw. Und merkwürdigerweise hat Schreiber dieses die Fischer vor etwa drei Wochen gegen 10 Uhr Abends mit einem Karren voll großer leerer Fischkübel von Ludwigshafen her über die Rheinbrücke kommen sehen. Ist drüben vielleicht ein einträglicheres Absatzgebiet für badische Fische? Diese Fragen interessieren unseren Magen wirklich auf das dringendste, und wir hoffen, recht bald eine glaubhafte Antwort darauf zu erhalten. X.

Letzte Meldungen.

Ein Kampfaufruf gegen die revolutionsfeindliche Bewegung.

m. **Köln**, 3. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: In einem Kampfaufruf gegen die revolutionsfeindliche Bewegung schreibt die „Isvestija": Man hat jetzt Fäden in der Hand, die von den früheren Verbündeten Rußlands gesponnen würden, um Rußland von neuem ins Unglück des Krieges zu stürzen und damit die bürgerlich-kadettische Gegenrevolution heraufzuführen. Die Feinde der Revolution, so heißt es, sind zum Angriff vorgegangen. Die Lage der Ratsregierung ist ernst, sie fordert deshalb alle ihr Ergebenen auf, mit allen Mitteln jede bolschewikenfeindliche Regung von Einzelnen oder Gruppen unschädlich zu machen.

Die Amerikaner zum Aufhalten eines eventuellen deutschen Durchbruches bereitgestellt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juli. (Pr.-Tel. g. N.) Der Secolo meldet aus Paris, daß hinter der englischen Front in Frankreich die seit einigen Monaten eintreffenden amerikanischen Verstärkungen zusammengezogen werden, um jede Gefahr eines deutschen Durchbruches zu vereiteln.

Italien verlangt ein starkes amerikanisches Heer.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juli. (Pr.-Tel. g. N.) Der Corriere della Sera appelliert in seiner gestrigen Ausgabe erneut eindringlich an die amerikanische Hilfe und betont nicht nur eine Vertretung, sondern ein starkes amerikanisches Heer müsse unverzüglich in Italien erscheinen. Die Zeit, auf einer solchen Forderung zu bestehen, sei jetzt so günstig wie noch nie.

Eine neue päpstliche Friedensvermittlung in Aussicht.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 3. Juli. (Pr.-Tel. g. N.) Wie von der italienisch-schweizerischen Grenze zuverlässig gemeldet wird, bestätigt eine hervorragende katholische Seite, daß mit einer neuen päpstlichen Friedensvermittlung zu rechnen sei. Auch aus Frankreich liegen Meldungen vor, daß man sich mit dem Gedanken einer päpstlichen Friedensvermittlung zu beschäftigen beginne.

Der Protest der Börse.

⊡ Berlin, 3. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Annahme des Antrags Gräber über den Aktienumsatzstempel hat an der Börse eine ungeheure Beunruhigung hervorgerufen. Die Börse befürchtet, daß durch eine Versteuerung in dem vorgesehenen Umfang das Börsengeschäft völlig erdrosselt würde. Gestern hielt der hiesige Verein für die Interessen der Fondsbörse eine Ausschußsitzung ab, in der sämtliche Redner erklärten, daß die Erhöhung der Börsenumsatzsteuer für Dividendenpapiere auf 5 vom 1000, also auf das 17fache, die schwerste volkswirtschaftliche Schädigung im Gefolge habe und für die Existenz der mittleren und kleinen Banken und Maklerfirmen verhängnisvoll wirken müsse.

Es wurde beschlossen, gegen den Kriegszuschlag zum Aktienumsatzstempel, sowie auch gegen die Verdoppelung des Steuersatzes zusammen mit dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Vereinigung der Berliner Banken und der Maklergemeinschaft Verwahrung einzulegen. Gleichzeitig wurde beschlossen, morgen nachmittag an der Berliner Börse eine Protestversammlung zu veranstalten. Außerdem wird von den eben genannten Bankenvereinigungen eine Erklärung beschlossen, die heute dem Reichstag unterbreitet wird.

Die spanische Krankheit.

Berlin, 2. Juli. Die „Vossische Zeitung" meldet: Die spanische Krankheit nahm in Süddeutschland einen großen Umfang an. Sie tritt in den meisten Städten auf und erreicht zurzeit in Karlsruhe, Mannheim und Ludwigshafen den Höhepunkt, wo ein Drittel oder noch höherer Prozentsatz der Bevölkerung von ihr ergriffen wurde. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, nimmt die Krankheit einen gutartigen Verlauf. Im Straßenbahn- und Postwesen sind seit gestern infolge der Massenerkrankungen Störungen zu verzeichnen. Desgleichen in München, wo auch von der Schutzmannschaft 65 Mann sich in Behandlung befinden. Ueberhaupt sind am meisten jene Leute erkrankt, die der Beruf in größerer Zahl vereinigt. Auch im Saargebiet, in Bonn und Koblenz sind viele Personen von der Epidemie ergriffen, desgleichen in Thüringen, im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Görlitz. Nach einer Meldung aus Bern tritt die Krankheit neuerdings auch in Bern auf. In Berlin sind im Rudolf Virchow-Krankenhaus eine größere Anzahl neuer Fälle gemeldet, doch tritt die Krankheit in Berlin wesentlich leichter auf als in Süddeutschland, z. B. fehlt hier die aus Süddeutschland allgemein gemeldete Anfangsform, das Erbrechen.

Wegen Brotkartenfälschung dreißig Personen verhaftet.

Hannover, 2. Juli. (Priv.-Tel.) Hier sind dreißig Personen, darunter Bäckermeister aus Hannover und Linden, wegen Brotkartenfälschung verhaftet worden.

Handel und Industrie.

Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A.-G. in Hamburg.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich eine Prämieneinnahme von 5 213 319 M. (i. V. 3 471 681). Die Erträgnisse aus Vermögensanlagen betrugen 640 210 M. (603 345). Der Ueberschuß beträgt 306 218 M. (303 317) zu folgender Verwendung: Rücklage 13 878 M. (13 086 M.), Gewinnrücklage der Versicherten 163 154 M. (161 219), 9 Prozent (8) Dividende, 30 920 M. (29 451) Gewinnanteile und 31 360 M. (28 660) Vortrag. — Die Hauptversammlung genehmigte die Abrechnung. Für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Bassermann wurde keine Neuwahl in den Aufsichtsrat vorgenommen.

Vom Häute- und Fellmarkt.

Wie die Deutsche Rohhaut-Aktiengesellschaft mitteilt, zahlt sie für die im August d. J. anzudienende Juliansammlung die gleichen Preise wie für die Juniansammlung, mit Ausnahme der Preise für Wildschweinfelle. Für Schweinefelle kommen nun folgende Grundpreise in Betracht: Zahme gesalzene Felle (einschl. Eber) bis 9,9 kg 1.70 M., desgl. trocken (einschl. Eber) bis 4,9 kg 3.40 M. Für Wildschweinfelle gesalzen (einschl. Eber) bis 9,9 kg 0.85 M., desgl. trocken (einschl. Eber) bis 4,9 kg 1.70 M. Schwere Eberfelle, zahme und wilde, von 10 kg aufwärts 0.80 M., desgl. trocken von 5 kg aufwärts 1.60 M., alles für das Kilo. ⊡

Die Gründung des Verbandes Deutscher Papierholzhändler.

Vor kurzem fand in Berlin die Gründung des Verbandes Deutscher Papierholzhändler statt, an der sich die maßgebenden Firmen des Papierholzhandels beteiligten. Der Verband bezweckt die Wahrung der gemeinsamen Interessen des deutschen Papierholzhandels und will im Einvernehmen mit den Papierfabrikanten einerseits und den Behörden, speziell der Reichsstelle für Papierholz und dem Reichswirtschaftsamt, andererseits, arbeiten. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Einberufer der Versammlung, Herr Günter Ludwig von der Deutschen Holzhandelsgesellschaft, Dresden, gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Franz Bolun aus Königsberg. Zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Generaldirektor Körner von der Vereinigten Holzindustrie-A.-G., Breslau, ernannt. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin SW. 68, Kochstraße 49.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 2. Juli. (Priv.-Tel.) Die Generalversammlung der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt genehmigte den Abschluß, insbesondere die Verteilung von 25 Prozent (i. V. 27 Prozent) Dividende. Die Verwaltung teilte mit, daß die Chemische Fabrik Residna G. m. b. H. liquidiert sei, die Chemische Fabrik Schlempe und die Elektrotechnische Fabrik Natrium G. m. b. H. seien eingeschränkt. Die Nordeutsche Raffinerie in Hamburg sei sehr stark beschäftigt, ebenso die Chemische Fabrik Wesseling bei Köln. Mit der beabsichtigten Kapitalserhöhung habe die Scheideanstalt sich die Mittel für die Übergangswirtschaft bereitstellen wollen, doch sei bisher die staatliche Genehmigung versagt worden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	28.	29.	30.	1.	2.	3.	Bemerkungen
Hüningen*)	3.09	2.90	2.80	2.68	2.57	2.46	Abends 6 Uhr
Kehl	3.82	3.70	3.63	3.53	3.46	3.41	Morgens 7 Uhr
Maxau	3.21	3.20	3.17	3.15	3.16	3.03	Morgens 7 Uhr
Mannheim	4.38	4.47	4.48	4.50	4.42	4.29	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.90	1.81	1.61	1.63	1.57	1.74	7.—9. 12 Uhr
Kaub	2.83	2.83	2.78	2.80	2.76	3.00	Vorm. 8 Uhr.
Köln	2.77	2.67				2.63	Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.43	4.34	4.30	4.32	4.34	4.18	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.34		0.37	0.30	0.40		Vorm. 7 Uhr

* + 12°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(o. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

4. Juli: Sonne, Wolken, warm.
5. Juli: Wenig verändert.
6. Juli: Wenig verändert.

Operette anzubringen. Lintschi liebt einen jungen Offizier. Nun hat der Baron Brandler, der Hofceremonienmeister, herausgeschnüffelt, daß der Kaiser seltsame Abwege von der ehelichen Treue wandle. Er richtet große Verwirrungen an, indem er die Kaiserin dahin unterrichtet, Seine Majestät habe es mit Lintschi. Zu Lintschi spricht aber Brandler, die Kaiserin „liebe" den Offizier, der zu der Goldstickerin komme. Auf dieser Komödie der Irrungen beruht das ganze Stück. Es ist, wie gesagt, ein Volksstück, lustig, launig, rührsam, aus zwei Welten zusammengebaut, faßlich, einfach und — anständig. Und wenn ein Meister die Musik dazu geschrieben hätte, so wären wir um ein vorzügliches Singspiel reicher. Nun, wir müssen mit Granichstaedten schon zufrieden sein; seine Musik mag nicht so „leicht geschürzt" sein, wie manche unserer Zeitgenossen sie — natürlich uneingestandenermaßen — noch immer lieben, aber sie wirkt auch nie gemein. Alles in allem: ein unterhaltsamer Abend, ein guter Anfang der neuen sommerlichen Operettenspielzeit. A. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Heute Abend wird anstelle von „Barbier von Sevilla" „Der Widerspenstigen Zähmung" zur Aufführung gelangen.

Morgen gelangt neu einstudiert „Philotas" und „Der zerbrochene Krug" zur Aufführung.

Kunst und Wissenschaft.

Der Zustand der Heidelberger Schloßfassade.

Das Schmerzenskind aller Kunstfreunde, die wundervolle Fassade am Ottheinrichsbau des Heidelberger Schlosses, ist neuerdings wieder einmal eingehend auf ihre Festigkeit hin untersucht worden. Ueber das Ergebnis dieser von Hirschwald von der Berliner Technischen Hochschule vorgenommenen Untersuchungen teilt Adolf v. Oechelhäuser jetzt näheres mit. Genaue Messungen stellten fest, daß in der gewaltigen, heute fast freistehenden Mauer außer Schwankungen durch Winddruck eine periodisch wechselnde Ost- und Westbewegung der oberen Teile infolge der durch die Sonnenbestrahlung hervorgerufenen Temperaturunterschiede auftritt. Bei der Prüfung des Materials ergab sich, daß von den 781 Werksteinen der Hoffront nur etwa 60 v. H. völlig unbeschädigt oder nur mäßig verwittert sind. Hirschwald legt darum den Hauptwert auf eine sorgfältige Ausbesserung der Hintermauerung, während er die erwähnten Schwankungen nicht unmittelbar für gefahrdrohend hält.

Neues Theater im Rosengarten.

Operettengastspiele des Albert Schuhmann-Theaters Frankfurt a. M.

I. Auf Befehl der Kaiserin.

Ein Idyll aus den alten Zeiten, aus den jungen Jahren der Kaiserin Maria Theresia eröffnete gestern Abend die sommerliche Operettenspielzeit im Rosengarten. Ein Volksstück mit eingelegter Operettenmusik, ein Stück aus den jungen Jahren, in denen Maria Theresia eine recht eifersüchtige Frau war, in denen sie die Sittlichkeit ihrer Erblande zu heben suchte: das ist die Grundmauer, auf welcher Leopold Jakobsohn und Robert Bodanzky das „Operetten-Idyll" erbaut haben. Die Kaiserin wird dann von Bruno Granichstaedten zur ersten Operettensängerin befördert; der Komponist schreibt unterhaltsame Nummern, sogar ganz ernsthafte Melodramen. Um über diese Musik richtig zu urteilen, müßte man sie in einem rechten Theater hören, vorgetragen von einem vollbesetzten Orchester, und von einem tiefer gelegten als dem gestrigen. Das gestrige, ein feldgraues, tat unter Leitung des Herrn Hermann Hoefert seine Pflicht. Dieser hielt sein Orchester mittels sehr deutlicher und doch niemals übertriebener Weisungen des Taktstocks in steter Beziehung zur Bühne und war ein sicherer Führer. Und oben auf der kleinen Bühne war alles in künstlerische Form gebracht: In der Wohnung der alten Spanbergerin alles reizend und heimelig, am Hofe der Kaiserin Pracht und Glanz, Geschmack und Stil. Die Einstudierung und die Inszenierung des Herrn Direktor Emil Rothmann zeigten übrigens ehrliche Arbeit, und Einhaltung der schicklichen Grenzen. Es würde zu weit führen, diese Beobachtungen zu spezialisieren, es war eben alles aus der guten Operettenzeit. Da Gewandungen, Bewegungen, Stellungen, Dialogführung und Musikalität ein wohlgelungenes Ganzes bildeten, so konnte jeder, der sich zu dieser Gattung bequemt, seine stille Freude haben. Es gab aber auch lauten Beifall und Dacapos, kurz: die gestrige Eröffnungsvorstellung war sympathisch zu nennen. Sympathisch berührten auch die Damen Marianne Felix (Kaiserin) und Fifi Bock als Soubrette des Idylls, sehr frisch wirkte Herr Emil Schroers, ein junger Tenor, vorzüglich die Herren Rothmann (des Direktors erster Charakterkomiker), der jugendliche Komiker Hugo Bermann und Herren Ernst Willert als Hofrat und Keuschheitskommissarius. Das Nähere über diese und das Weitere über die Inhaber kleinerer Rollen ein anderes Mal. Denn wir bedürfen des Raumes, um wenigstens etwas vom Inhalt der neuen

MARCHIVUM

Der Sturz ins Glück.

Ein Schwarzwaldroman. Von Max Bittrich.

20) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wenn sie so sprach, legte sie ihren Kopf zurück wie ehemals, seine einzige Einladung, und hielt Rübling wieder mit der schmalen weißen Hand, an der jetzt Diamanten glitzerten.

Rübling fragte, ob er sie auf dem Wagen mit zurücknehmen dürfe nach dem Kurort, der Ausgangspunkt ihrer ausgedehnten Spaziergänge war, und sie erklärte sich gern einverstanden, besonders, da die Zeit des Mittagsmahls nahe herangerückt sei.

Babette offenbarte nach wie vor Jahren jegliche Talente, einem Mann den Kopf zu verdrehen, und als Rübling nach der ersten Fahrt von ihr geschieden war, hatten beide gewußt, wann sie sich voraussichtlich wieder treffen würden.

Rübling, zuerst abenteuerlustig, geriet Schritt für Schritt weiter in den Bann der Frau, die ihren Weg kühl berechnete, während er sein Blut rauschen hörte.

Er begann, sich notwendige Geschäfte in St. Blasien einzureden und fuhr doch lediglich, weil ihn die aufgepeitschten Sinne trieben.

Der Gischt solchen Sturmes umbrandete den Mann, der fühlte, wie schwer er sich in die Ruhe werde zurückretten können.

In solchen Bedrängnissen war es, als Rübling nach den Erkundigungen Priskas an Engelbert fragte.

Einige Tage später erfuhr Priska von Rüblings einsamen Fahrten.

„Sie haben einen rechtschaffenen Mann; also halten Sie ihn!" riet ihr eine Bekannte. „Ich weiß, wie oft er mit dem fremden Weib unterwegs ist, und sie ist bekannt als eine, die sich anhängt wie die Kletten!"

„Was soll ich tun?"

„Das rechte Mittel werden Sie allein finden müssen; nur wählen Sie nicht zu lange!"

Priska nahm sich vor, am Abend ihren Mann auszuhorchen, was er tagsüber erledigt habe. Allein sie fand nicht das Gleichgewicht zu weiterer ruhiger Auseinandersetzung, als er auf ihr Besinnen nicht gleich einging. Und von lauten Vorwürfen versprach sie sich keinen Erfolg.

Sie sann und sann in langer banger Nacht. Am Morgen hatte sie sich entschieden.

Sie wollte ihren Mann auf der nächsten Fahrt lediglich überraschen. Die Reitkünste des Hirtenmädchens sollten aufleben. Kein Wort des Vorwurfs sollte über ihre Lippen kommen. Fühlte er sich schuldig, so würde er das Gleichgewicht am ehesten wiederfinden.

So ließ sie ihn noch gewähren. Als er das nächste Mal eine Stunde unterwegs war, begab sie sich in den Stall und schwang sich auf den Schimmel, auf dem sie mitunter schon mit ihrem Kind gesessen hatte. Der leidenschaftliche Wille, ihren Hausfrieden zu schützen, mehrte ihre Kraft.

Wo sich die dunklen Wälder dicht an die einsame weite Bergstraße drängen, ritt sie plötzlich neben einem Wagen her, dessen männlicher Insasse auf die Reiterin starrte wie auf eine Erscheinung aus der andern Welt.

Die Pferde begrüßten sich durch frohes Wiehern.

Babettes Augen huschten von dem merkwürdig still gewordenen Mann zu der rätselhaft stummen Begleiterin zu seiten des Fuhrwerks und wieder zurück.

Rübling duckte sich zusammen wie vor Donner und Blitz.

Aber kein Schlag traf ihn, der ihm Erlösung geworden wäre. Ein Tadel Priskas, eine Stichelei hätte er als Befreiung empfunden. Er wartete vergebens. Zermalmend legte sich das Schweigen auf ihn.

Nein, die Gewitterschwüle ertrug er nicht länger!

Er versuchte seiner Nachbarin zuzuflüstern, neben ihnen befinde sich seine Frau; doch er bemühte sich vergebens um diese Verständigung: nur ein tonloses unverständliches Lispeln gelangte über seine Lippen.

Da nahm er die Peitsche, zeigte zu Priska hinüber und verkündete laut: „Meine Frau — sie will mich begleiten!" Und ebenso wies er auf seine Nachbarin: „Frau Gerber; wir kennen uns von früher her."

„Sehr erfreut!", sagte Babette, ohne durch ihre Mienen die Freude zu bestätigen. „Ich könnte vielleicht den Rest des Weges laufen!" fügte sie hinzu.

Rübling widersprach nicht.

So stieg Babette aus dem Wagen, winkte mit der Hand Abschied und verschwand im Wald.

Als sie sich geborgen fühlte, schimpfte sie auf den verlatterten Mann vor sich hin.

Inzwischen hatte Rübling seine Frau vom Pferd gehoben.

„Muß Du so etwas fertig gebracht haben!" rief er ihr zu.

„O, mit Lust und Liebe gelingt mancherlei!"

Rübling band den Schimmel am Wagen fest und lud Priska ein, Platz zu nehmen.

„Nun, ich meine auch, so gehört sich's!" sagte sie, ließ sich neben ihm nieder und war wiederum stummes Erwarten.

Da hielt er das Pferd an, und weil er fühlte, wie gesund und überlegt sie gehandelt hatte, beugte er sich zu ihr, zwang ihren Kopf zu sich und küßte sie lange und innig.

Priska wischte Tränen aus den Augen.

Ohne ein Wort zu sagen, denn er fand keines, lenkte Rübling das Fuhrwerk nach Hause.

Er herzte sein Kind und suchte Priskas Augen. Sie fand in seinem Blick, was sie erwartet hatte, und so vertraute sie ihm von Stund an wieder.

Beide scheuten sich, an die schwarze Wolke zu erinnern; der erprobte Zusammenklang war dem Geschick auch künftig beschert.

Letztes Abschied.

Sein schwarzer Tituskopf war schon einige Jahre in Silber getaucht, als sich Rübling wieder eifriger mit seiner Apotheke zu beschäftigen begann. Und wenn er im Spiel mit seinem Töchterchen die schwulstigen Reden verlernt und von da an die einfachen Linien bevorzugt hatte, brach nun wie aus verborgenen Tiefen das vergessene quirlende Durcheinander seiner Worte.

Von Neuem stiegen Darlegungen über die heilige Zahl drei; bis er sich verhaspelte, und als ihn Priska, verwundert, zum Besten hielt und ihn sogar zurief, durch seine merkwürdigen Predigten ängstige er die Zeugen solchen Unsinns, ging er beleidigt umher, bis sie ihm selbst abbat, was ihn kränkte.

Florian war er schweigsamer, doch um so eifriger beschäftigte er sich mit seinen Medizin-Fläschchen, weil ihm jeder Tag ein anderes der Leiden ins Gedächtnis rief, gegen die er ehemals zu Feld gezogen war, bevor er Weib und Kind besaß.

Priska begann ihren Mann aufmerksamer zu beobachten. Sie fand seine Züge merklich verändert und riet, statt allerhand eigene „lateinische Suppen" zu genießen, den Doktor Birlinger auf seinem nächsten Gang hereinzurufen. Rübling sträubte sich vorläufig, aber an einem Morgen war er bekehrt.

„Wenn Du den Doktor bemerkst, so rufe ihn!" bat er.

Sie erschrak. „Fühlst Du Dich krank? Ich will ihn sofort holen lassen. Du wirst mir doch nicht schlimme Geschichten machen?"

Er lehnte ab. Nur zu ihrer Beruhigung wünsche er den Arzt, denn ihm sei nicht entgangen, wie sie sich ängstige.

Priska zweifelte an seinen Worten und tat recht daran. Er fühlte eine große Unruhe in seinem Körper, schämte sich jedoch zu gestehen, was seinen letzten Widerstand gegen fremde Hilfe gebrochen hatte: Die Hausgrille hatte nachts stundenlang gezirpt. Vor dieser Sprache war er zusammengeschauert. Aus seinem Heim würde bald jemand ausziehen! Wer außer ihm, der sich allerdings krank fühlte!

Doktor Birlinger forderte Rübling auf, sich Bettruhe zu gönnen, und riet ihm scherzend, wenigstens noch die beiden Jahre bis zur silbernen Hochzeit auszuhalten.

Priska vernahm hinfort jedes Wort merkwürdig laut oder sonderbar gedämpft. Jede Aeußerung rief Bedenken in ihr wach. Nun sie unruhig schlief, schrak sie nachts zusammen, wenn die Möbel vernehmlicher als sonst knisterten. Auch verscheuchte sie mehrfach eine zudringliche weiße Taube vom Hof. Fort mit dem Unglücksboden!

Während sie so besorgt blieb, den Einen fernzuhalten, der nie allein ging, schlief der Unfriedete langsam ein.

Langsam, ohne zu flackern, verlöschte das Licht.

Als die Hausangehörigen und Gesellen „zum End" gerufen wurden, um vor dem Scheidenden das letzte Gebet zu verrichten, legte sich Rübling zur Seite und ging still davon.

Ein Vaterunser der Versammelten hatte ihn begleitet.

„Glück ins Leid!" wünschten alle, als sie Frau und Tochter verließen, und meinten ein seliges Ende des Heimgegangenen damit. Nur einer der Gesellen gab dem üblichen Wunsch andere Bedeutung. Georg Bilinger drückte der Tochter länger und kräftiger die Hand als seine Kollegen und dachte auch schon an ein anderes, an sein Glück: das Recht der Lebenden ging vor.

(Fortsetzung folgt.)

Tieferschüttert machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwager und Onkel

Eduard Gantter

Inhaber des Eisernen Kreuzes

infolge einer im Felde zugezogenen Krankheit nach langem, schweren Leiden im Alter von 40 Jahren verschieden ist.

MANNHEIM, Luisenring 27, den 2. Juli 1918.

In tiefer Trauer:

Anna Gantter geb. Amail
Otto Gantter, z. Zt. in einem Lazarett in Berlin
Luise Gantter
Familie K. Amail, F 7, 13
Familie Josef Amail
Familie B. Denner. 2269c

Die Beerdigung findet Donnerstag um 5 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

Frau Minna Krayer

geb. Ludwig

nach längerem Leiden heute nacht sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Sinne der Hinterbliebenen:

August Krayer

z. Zt. Heidelberg, Albert-Ueberlestrasse 24
den 2. Juli 1918. L122

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unsere liebe Tochter und Schwester

Paula

gestern früh 4 Uhr im Alter von nahezu 19 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Michael Reinhard.

MANNHEIM, Jungbuschstr. 27, den 3. Juli 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Juli, nachmittags 5½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 2264a

---

Trauerbriefe liefern wir innerhalb zwei Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, E 6, 3

Mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder und Neffe

Kurt Jordan

Rekrut in einem Train-Ers.-Batl.

ist heute im hoffnungsvollen Alter von 18 Jahren im Lazarett zu Karlsruhe einer Lungenentzündung erlegen.

In tiefem Leid:

Frau Frida Jordan
Heinz Jordan, Leutn. d. R. z. Zt. im Felde
Lola Fleischmann.

HEIDELBERG, den 1. Juli 1918.
Moltkestr. 29. K123

Feuerbestattung in Heidelberg, Freitag, 11½ Uhr.

STATT KARTEN!

Die Verlobung ihrer Tochter

Lenchen

mit Herrn Hauptlehrer

Hans Schuhmacher

Leutnant d. Res., z. Zt. im Felde

beehren sich anzuzeigen. H129

L. Gscheidlen, Hauptlehrer u.
Frau Elisabeth,
geb. Schwechheimer

Mannheim-Sandhofen-Scharhof Juni 1918

Lenchen Gscheidlen
Hans Schuhmacher
Verlobte

St. Georgen

Versicherung von Reisegepäck

überall, wo sich dasselbe außerhalb der Wohnung befindet, übernimmt zu günstigen Bedingungen und Prämien die

„Agrippina"

See-, Fluss- & Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft in Köln.

Prospekte und Auskunft erteilt:

Die Bezirks-Direktion Mannheim

Wilhelm Hebebrand, Börse, Telephon 1278

und die General-Agentur Heidelberg, Franz Brettner, Landhausstraße 38. Telephon 1760. E665

Antike Möbel Porzellane etc. Fr. Roetter H 5, 1—4 u. 22. 4081

Gute und billige **Batterien** und **Gaszünder** verkauft Pister, J 1, 7. 4356a

---

Piano gespieltes, neues bei Demmer, Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 43. 1304

Schreibmaschinen all. Syst., neu u. gebr., stets sofort lieferbar. 1306a Th. Diener, Heidelberg Rohrbacherstraße 44.

Hedwig Hartmann
Paul Crentz
Verlobte.

Lortzingstr. 15. *Riedfeldstr. 28.*
2045a

Das goldene Buch des Weibes

10 Kapitel aus dem intimsten Leben der Frau. 6. Auflage. — Von R. Gerling. — 152 Seiten. Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verblühen viele Frauen so früh? — Die Pflege u. Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten für das Eheleben. — Gesundheitspflege während der Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindersegens. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne u. gesunde Kinder? — Das Recht der Frau u. das Eherecht. — Preis 3 Mk. geb. 4 Mk. H28a

Orania-Verlag, Oranienburg 678.
Postscheckkonto: Berlin 20 882.

Korsetts nach Maß
Anfertigung auch aus zugegebenen Stoffen
Arnold Oberskyr
Mannheim
D 1, 5–6.
P96

Ansichtskarten Blumen-, Serien-, Landschaften-, Soldaten-, Glückwunsch- etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 100 Karten 4 M., in feinster Ausführung 50 Karten 3 M. Nachnahme.
Briefmappen mit 80 rapplin. Briefbogen und 80 Kuvert 4 M. Nachnahme ab hier. E540
Paul Rupps, Freudenstadt 110, Schwarzwald.

Große Sendung frische **Tomaten**
Pfund M. **2.-**
10-Pfund-Kistchen „ **15.-**
eingetroffen. Le122
J. Knab Q 1, 14 Teleph. 299

Sohlenschoner Stück p. Tausend M. 2.88. A. Jacobi, Chemnitz, S. 2 Rothringerstr. 20. 2066a

---

Fast neues Klavier zwangsweise zu verkauf. M. Mauß, Untere Clignetstraße 8, pt. 2150a

---

Empfehle eichene **Parkettböden** billiger als Linoleum, ferner **Abhobeln, Schleifen u. Wachsen** schmutziger Parkettböden, Reparaturen.
Johannes Röth
Spez.-Geschäft f. Parkettfußböden
Hebelstrasse 19
Fernspr. 7157. 822a

N 3, 2 N 3, 2
Neu-Eröffnung!
Spezial-Reparatur-Werkstätte für Damen-Taschen, Portemonnaie, Schulranzen, Koffer u. s. w. Garantie für reelle Bedienung u. gute Verarbeitung.
Gebr. Schermann
2063a

Nähmaschinen all. Fabrikate zev. langj. Fachmann G. Drehler, Kronprinzenstr. 58. Vorherige genügt. Ga28

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Donnerstag, 4. Juli, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 32 in den Verkaufsstellen 781—1000; ferner für ½ Pfd. die Buttermarke 33 in den Verkaufsstellen 1—350. — **Eier:** Für 1 Inlandei (38 Pfg.) die Eiermarke 14 in den Verkaufsstellen 381—550. — **Kondensierte Milch:** In den Butterverkaufsstellen 286—390 können die noch vorhandenen Restbestände markenfrei abgegeben werden. — **Weißer Käse:** Für ¼ Pfd. zu 25 Pfg. die Buttermarke 26 in den Verkaufsstellen 168—115. — **Mager- od. Buttermilch:** Für ½ Liter die Marke 24. — **Zucker:** Für 2 Pfd. die Zuckermarke G in den Verkaufsstellen 1—988. In dieser Menge ist eine Sonderzulage von 600 Gramm enthalten, die teilweise in Kandis-Zucker, das Pfund zu 55 Pfg., besteht. — **Kartoffeln:** Für 3 Pfd. die Kartoffelmarke 111 sowie die Wechselmarken.

Obst: Für 1 Pfd. die Buttermarke 37 in den Geschäften 781—780. Die Marke gilt bis Donnerstagabend 7 Uhr, vorher dürfen diese Verkaufsstellen das Obst markenfrei nicht abgeben. Das Obst ist am Mittwoch abzuholen.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Gemüsehändlern sind zur Abgabe bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 351—800 am Donnerstag, den 4. ds. Mts. — **Eier:** Für die Eierverkaufsstellen 551—700 am Donnerstag, 4. ds. Mts. (1 Inlandei zu 28 Pfg.)

Städtisches Lebensmittelamt C 2, 16/18.

Reichskleidersammlung!
Letzte Aufforderung zur Abgabe!

Infolge des Andrangs und dessen für die nächsten Tage zu erwartende Steigerung rufen wir alle rückständigen Ablieferungspflichtigen hiermit auf:

für Donnerstag, den 4. Juli J, K, L
für Freitag, den 5. Juli M
für Samstag, den 6. Juli N, O, P
für Montag, den 8. Juli Q, R
für Dienstag, den 9. Juli S, Sch, St
für Mittwoch, den 10. Juli T, U, V
für Donnerstag, den 11. Juli W—Z.

Anfangsbuchstaben der Familiennamen.

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 6.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und **Kochkistenverkauf** in O 4, 2. **Kochkisten** von 10 Mk. an. M66

Keine Futternot mehr.

Wir sind in der Lage, in kleinen oder großen Mengen die Abgabe von **Küchenabfällen** für Schweine, Rindvieh, Pferde zu vermitteln. Sofortige Anfrage erbeten an die **Geschäftsstelle Sauwerk u. Hefterdinck, Mannheimer Abfall-Verwertung, F 6, 20,** Telephon über Rathaus. B90

Richtige Adressierung der Briefe betr.

Es kommt vor, daß Briefe an das Lebensmittelamt nicht die Adresse des Amtes, sondern die des Amtsvorstandes oder seines Stellvertreters oder einzelner Beamter tragen. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Briefe nur an das Amt zu adressieren sind, da sonst Verzögerungen nicht ausgeschlossen wären.

Einladung.

Den Bürgerausschuß berufe ich zu einer Versammlung

auf Dienstag, den 16. Juli 1918, nachmittags 4 Uhr

in den Bürgerausschußsaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Liegenschaftsverordnungen.
2. Herstellung von Plätzen und Wegen in der Gewann Vordere Huben im Stadtteil Waldhof.
3. Herstellung der Linden- und Rollschlittschuhbahn im Stadtteil Käfertal.
4. Herstellung der Straßen in der 29.—31. Sandgewann im Stadtteil Käfertal.
5. Erwerbung des Gartengeländes Lauer und von Seyberth im Quadrat N 6.
6. Beschaffung von Güllewagen für die Straßenbahn.
7. Anschaffung von zwei weiteren verfahrbaren Schulbauten.
8. Beschaffung von Wäsche für die städtischen Krankenanstalten.
9. Erhöhung der Begräbnisgebühren der 3. Klasse.
10. Errichtung eines Schola cantorum für katholische Angestellte. G62

Mannheim, den 29. Juni 1918.

Der Oberbürgermeister
Dr. Kutzer. Gerich.

Einladung zur Erneuerungswahl in den Stiftungsrat des Israelitischen Hospitalfonds.

Die Dienstzeit der Stiftungsratsmitglieder

Rauen Wilhelm, Privatmann,
Dr. Stern Sally, Stadtrat,

ist am 12. März 1918 abgelaufen; auf den gleichen Zeitpunkt wäre auch die Dienstzeit des am 13. Juni 1917 verstorbenen Stiftungsratsmitglieds

Bendheimer Julius, Buchdruckereibesitzer,

zu Ende gegangen. Es hat deshalb eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer stattzufinden.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:

1. **Rauen Wilhelm,** Privatmann,
2. **Dr. Stern Sally,** Stadtrat,
3. **Haring Julius,** Synagogenrat,
4. **Dr. Straus Sigmund,** Rechtsanwalt,
5. **Aicher Hermann,** Privatmann,
6. **Straus Rachel,** Kaufmann,
7. **Frank Theodor,** Kommerzienrat,
8. **Jäbel Karl,** Kaufmann,
9. **Oppenheimer Otto,** Privatmann.

Die Wahl wird am

Dienstag, den 16. Juli 1918,
nachmittags von 3¾—4¼ Uhr

im Rathaus (N 1), II. Stock, Zimmer Nr. 18, vorgenommen; „wir laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Stimmzettels ein.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quartblatt, somit ein Viertel des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; sie sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

Mannheim, den 29. Juni 1918. G63

Der Stadtrat:
Dr. Kutzer. Gerich.

Einladung zur Erneuerungswahl in den Stiftungsrat des Evangelischen Hospitalfonds.

Die Dienstzeit des Stiftungsratsmitglieds

Lamerdin Adam, Privatmann

ist am 12. Juni 1918 abgelaufen; es hat deshalb eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer stattzufinden.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:

1. **Lamerdin Adam,** Privatmann
2. **Stadel Hermann,** Kaufmann
3. **Koch Karl,** Privatmann.

Die Wahl wird am

Dienstag, den 16. Juli 1918,
nachmittags von 3¾—4¼ Uhr

im Rathaus (N 1), II. Stock, Zimmer Nr. 18, vorgenommen; wir laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Stimmzettels ein.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quartblatt, somit ein Viertel des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; sie sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

Mannheim, den 29. Juni 1918. G62

Der Stadtrat:
Dr. Kutzer. Gerich.

Einladung zur Erneuerungswahl in den Stiftungsrat des Israelitischen Hospitalfonds.

Die Dienstzeit des Stiftungsratsmitglieds

Lamerdin Adam, Privatmann

ist am 12. Juni 1918 abgelaufen; es hat deshalb eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer stattzufinden.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:

1. **Lamerdin Adam,** Privatmann
2. **Stadel Hermann,** Kaufmann
3. **Koch Karl,** Privatmann.

Die Wahl wird am

Dienstag, den 16. Juli 1918
nachmittags von 3½—4½ Uhr

im Rathaus (N 1) II. Stock, Zimmer Nr. 18, vorgenommen; wir laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Stimmzettels ein.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quartblatt, somit ein Viertel des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; sie sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen. G63

Mannheim, den 29. Juni 1918.

Der Stadtrat:
Dr. Kutzer. Gerich.

Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918.

Das Heu ist für den Kommunalverband beschlagnahmt, der den Verkehr und Verbrauch zu überwachen und für den Ausgleich zu sorgen hat. Die Tierhalter dürfen von ihren Heubeständen täglich höchstens verfüttern für das Stück Großvieh 12 Pfund, Jungvieh 6 Pfund, die Ziege 2½ Pfund, das Schaf 1½ Pfund, das Pferd 15 Pfund; andere Kleintiere haben auf Heuversorgung keinen Anspruch. Für die Beförderung von Heu mit der Bahn ist der Frachtbrief durch den Kommunalverband abzustempeln, für jene mit Fuhrwerk, abgesehen von der Einbringung selbst geernteten Heues innerhalb des Verbandsbezirks ist ein auf einen bestimmten Tag lautender Beförderungsschein vom Kommunalverband auszustellen. Die Stempelung und Ausstellung ist hier der Direktion des Schlachthofs übertragen. Der hiesige Kommunalverband hat unter Ausschluß jüdischen Handels die Versorgung mit Heu selbst übernommen und den Ein- und Verkauf des ihr von der Landesversorgungsstelle zugewiesenen Heus der Rauhfutterstelle übertragen. Im übrigen wird auf die im Amtsverkündigungsblatt Nr. 37 vom 22. ds. Mts. veröffentlichten Verordnungen des Kriegsernährungsamts und Ministeriums des Innern über Verkehr mit Heu und die Heupreise verwiesen. Sie sind an den Rathaustafeln angeschlagen und liegen auf der Schlachthofdirektion und den Gemeindesekretariaten zur Einsicht offen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. G62

Mannheim, den 21. Juni 1918.

Bürgermeisteramt.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle.

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt daher vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege dort einfinden, **Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen,** außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, alle 14 Tage Geldbeihilfen von 6 M. zugewendet. Die Geldbeihilfe wird bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des dritten Lebensmonats des Säuglings gewährt. Mütter, die ihre Kinder vier Monate regelmäßig vorstellen, erhalten eine weitere Geldbeihilfe von 5 M. Erfolgt die Vorstellung des Kindes nochmals, wenn es 6 Monate oder 1 Jahr alt ist, so wird eine weitere Geldbeihilfe von 3 M. bezw. 5 M. gewährt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Dienstag und Freitag nachmittags ½5 Uhr in K 2, 32, Erdgeschoß unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Auch nicht stillende Mütter werden kostenlos beraten, ebenso steht die Beratungsstunde den Müttern größerer Kinder im vorschulpflichtigen Alter bis zum 6. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat über Pflege und Ernährungsweise der kleinen Kinder dort erteilt.

Städt. Jugendamt. K41

Die Aufnahme in die Höheren Mädchenschulen

betreffend.

Schülerinnen, die mit Beginn des Schuljahres in die unterste Klasse der Höheren Mädchenschulen — Klasse VII — eintreten wollen, können schon im Juli angemeldet und geprüft werden. Aber die Eltern müssen sich ausdrücklich damit einverstanden erklären, daß das Ergebnis dieser Juliprüfung über die Aufnahme entscheidet, so daß im Falle des Nichtbestehens der Prüfung die Zulassung zu der regelmäßigen Aufnahmeprüfung am 13. September ausgeschlossen ist. Auch ist diese Prüfung auf solche Schülerinnen beschränkt, die in Baden wohnen.

Schülerinnen, die aus Klasse IV der Bürgerschule oder aus Klasse V der Volksschule kommen, werden nach Klasse VII ohne Prüfung aufgenommen, wenn sie in Lesen, Rechnen und Rechtschreiben die Note „Gut" erhalten haben, und wenn überdies durch eine besondere, vom Klassenlehrer ausgestellte und vom Oberlehrer bestätigte Erklärung bescheinigt wird, daß die Schülerin nach Fleiß, Beschaffung, Kenntnisstand und Verhalten sich zum Uebergang auf eine Höhere Mädchenschule eignet und die nötige Uebung im Gebrauch der lateinischen Schrift hat.

Die Anmeldungen finden in der Liselotteschule Donnerstag, 11. Juli, vormittags von 8—11 Uhr, statt. Näheres beim Eingang. Die Prüfung ist Freitag, 12. Juli, vormittags von 8 Uhr an.

Bei der Anmeldung ist die behördliche Abgrenzung der beiden Höheren Mädchenschulen genau zu beachten. Zur Elisabethschule gehören die Stadtteile westlich der Breitenstraße, die östliche Oberstadt bis zum Kaiserring (L, M, N, O), ferner P 1—6, Q und R 1—5, S und T 1—2 und U 1, der Lindenhof, Neckarau und Rheinau, die bayerische Pfalz und Rheinhessen, sowie alle Schülerinnen, die von auswärts am Hauptbahnhof ankommen. Zur Liselotteschule gehören alle übrigen Schülerinnen.

Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein (Familienbuch), der Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Sp.54

Für die Aufnahme ist erforderlich, daß die Schülerin vor dem 12. September das neunte Lebensjahr zurückgelegt hat. Die verlangten Kenntnisse sind:

Lesen in deutscher und lateinischer Schrift; richtiges Niederschreiben leichter Sätze in beiden Schriftarten; die vier Grundrechnungsarten innerhalb 1 bis 10 000 mündlich und schriftlich, das Teilen mit 1- und 2stelligem Teiler; das kleine und das große Einmaleins.

Die Anmeldung für Klasse VII ist auch dann am 11. Juli erwünscht, wenn die Prüfung erst am 13. September erfolgen soll.

Ebenso ist uns die schriftliche Anmeldung für die anderen Klassen schon im Juli erwünscht.

Mannheim im Juni 1918.

Die Grshs. Direktionen der Elisabethschule und Liselotteschule.
J. Busch. Hammes.

Städtisches Leihamt.

Alle im Monat Juni 1917 versetzten Pfänder sind jetzt verfallen und müssen spätestens im Laufe des Monats Juli 1918 ausgelöst werden, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung bezw. zum Verkauf kommen. T61

Mannheim, 2. Juli 1918.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Hauptfriedhof hier gelangen demnächst im 2. Teil die 1. und 3. Abteilung enthaltend:

a) die Gräber der in der Zeit vom 30. Juli 1896 bis 31. August 1898 verstorbenen Kinder,
b) die bereits einmal übergangenen Gräber der in der Zeit vom 8. Januar 1859 bis 20. Juli 1861 und vom 3. Januar 1864 bis 20. April 1866 verstorbenen Erwachsenen

zur Umgrabung. Sp50

Gegen Entrichtung der Verschönungsgebühren, die für ein Kindergrab ℳ 15.— und für das bereits einmal übergangene Grab eines Erwachsenen ℳ 50.— betragen, werden die Kindergräber auf eine weitere 12jährige und die Gräber der Erwachsenen auf eine weitere 20jährige Ruhezeit übergangen. **Anträge hierwegen sind bis längstens 10. August 1918 beim Friedhofsekretariat im Rathaus (N 1, 2. Stock, Zimmer 51) zu stellen; nach diesem Zeitpunkte einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt.**

Grabdenkmäler, Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Uebergebung nicht beantragt wird, sind bis längstens 10. August 1918 zu entfernen.

Nach Ablauf dieser Frist werden wir über die nicht entfernten Materialien geeignete Verfügung treffen.

Mannheim, den 6. Juni 1918.

Die Friedhofkommission:
Brehm. Zekler.

Frau **Elisabetha Kleinhub,** verehelichte **Hagenbucher,** wohnhaft Ludwigshafen, Wellerstr. 12, hat den Verlust des von der Städt. Sparkasse Mannheim auf den Namen Elisabetha Kleinhub ausgestellten Sparbuches Nr. 2376 mit einem Einlagegutshaben am 1. Januar 1918 von M. 1208,92 anher angezeigt und dessen Kraftloserklärung beantragt.

Wir bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftloserklärung des genannten Sparbuchs erfolgen würde, wenn dasselbe nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte anher vorgelegt wird. T63

Mannheim, 1. Juli 1918.

Städt. Sparkasse.
Schmelcher.

Herr **Josef Späth,** Zeichenträger hier, K 2, 4 wohnhaft, hat den Verlust des von der Städt. Sparkasse Mannheim auf den Namen des Genannten ausgestellten Sparbuches Nr. 66451 mit einem Einlagegutshaben am 6. Mai 1918 von M. 980,37 anher angezeigt und dessen Kraftloserklärung beantragt.

Wir bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftloserklärung des genannten Sparbuchs erfolgen würde, wenn dasselbe nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte anher vorgelegt wird. T65

Mannheim, 1. Juli 1918.

Städtische Sparkasse.
Schmelcher.

Hochbauarbeiten für die Einfriedigung um das Stallgebäude der neuen Werkhütte in Schwetzingen nach Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben.

Zimmerarbeiten: 160 cm Breiterdach usgl.

Schlosserarbeiten: Tore anschlagen, Drahtgeflecht usgl. Pflastererarbeiten.

Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe an Werktagen auf unserem Baubüro in Schwetzingen zur Einsicht, dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebote auf . . . . . arbeiten für die Einfriedigungen der Betriebswerkstätte in Schwetzingen" versehen, bis längstens Mittwoch, den 10. Juli d. J. vormittags 10 Uhr, an das Baubüro in Schwetzingen einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen. G119

Mannheim, 1. Juli 1918.
Gr. Bauinspektion 2.

Eine gute und billige
Schuh-Besohlung
bieten unsere gutbewährten
Gummi-Sohlen und Absätze
für jede Jahreszeit geeignet
Auf Wunsch werden die Stiefel bei uns innerhalb
20 Minuten
fachmännisch besohlt. U5a
Auch von jedermann leicht selbst aufzumachen.
S. Tomberg & Co., G. 2, 12
Selbst ganz alte Schuhe können wie neu hergerichtet werden. — Sie sparen Geld und Aerger.

Farbbänder
Kohlepapiere
Wachspapiere
Farben N30a
aus guten Rohstoffen, liefert preiswert
Heinz Meyne, Büroeinrichtungen
Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine
C 3, 9 Fernr. 1246.

Prima Glaserkitt
weißgrau und gelb, das Beste, was es heute gibt, können preiswürdig jederzeit in 25 u. 50 kg Hobbocks liefern E66b
Gänßlen & Co., Farben- u. Lackfabrik, Mannheim
Telephon 7616 R 1, 12 Telephon 6716

Kleider-Reparatur-Anstalt
Tel. 5082 **„Rapid"** N 3, 13
Spez.: **Aufbügeln, Reparieren, Aendern** sowie **Wenden** von Anzügen, Ueberziehern, Hosen usw.
Zuverlässige und schnelle Ausführung aller Aufträge. Sb19a

Unübertroffen ist Hennigson's V67a
Haarfarbe - Wiederhersteller
::::: Haar wie neu :::::
Flasche M. 4.20.— zur Wiedererlangung der ursprünglichen Naturfarbe erbleichender und ergrauter Haare. Unschädlich! Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften
General-Depot: Leo Treusch D 1, 3.

K. Pfund Nachf.
P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Q9a
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Gewerbetreibende! Kleinkaufleute!
Kostenlos! Anfragen!
Anlegung u. Führung der Bücher, Rechen-, Schreib-, Zeichen-Arbeiten billigst 2213a
Martin, P 2, 6.

Das Best.
Photo-
Spezialhaus
Martin Oswald
befindet sich jetzt
O 4, 17
Kunststrasse.
Fernsprecher 1164
In. Neg. Retusche.

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft 2314d
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

Dalli-Glühstoff
zum Plätten und Bügeln
mit jedem Glühstoff- und Kohleneisen
ist in der altbewährten Friedensqualität in allen besseren Eisenwaren- und Drogengeschäften wieder zu haben. V77a
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Verkäufe

Eine 500 laufende Meter
Bretterwand
abzugeben. 2234a
Franz Schwänzer
Feudenheim, Ziethenstr. 54.

100 Stück gebrauchte
Versand-Kisten
groß und mittel, hat abzugeben Sa69a
Rhein. Schuhfabrik, Langstraße 23—27.

Gedeckter
Einspänner-Kastenwagen
guterhalten (Pedergestell) billig zu verkaufen
E 6, 2 II. 2256a

Eiserne Wendeltreppe
43 Stufen, 1,40 m Durchmesser, tadellos erhalten, sofort zu verkaufen. Na34a
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kauf-Gesuche

Gelesene Bücher
zu kaufen gesucht. G139
Bücher-Börse, G 3, 10.

Gebrauchte Sektkorke
und sonstige Altkorke können der Firma
H. A. Bender Söhne G. m. b. H.
Mannheim
als amtliche Sammelstelle eingesandt werden. Die richtige Schätzung und der Ankauf gegen Vergütung der Portoauslagen zu den neuen erhöhten Höchstpreisen
z. B. Sektkorke bis 20 Pfg. per Stück
Weinkorke „ 4 „ „
werden durch diese Firma gewährleistet. V85c

Gebr. Reisekorb oder Koffer zu kaufen gesucht. Angebote an 2217a
R. Jacob, Feudenheim
Neckarstraße 75.

Schöner, einjähriger, gutgezogener 2167a
Hund
möglichst Dackel oder Fox zu kauf. gesucht. Näheres Ludwigshafen, Schillerstraße 17, 2. Stock.

Gebher Acker an der Straße gelegen wird in
Viernheim
zu kaufen gesucht. Angebote unter B. D. 99 an die Geschäftsstelle. 2285a
Agenten verbeten.

Perlen Brillanten 2c. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell
Sommer, Q 4, 1 III. T66

MARCHIVUM

Offene Stellen

Anwalts-Gehilfe
zum sofortigen Eintritt gesucht Nb106
Rechtsanwalt Dr. Marck, C 2, 11.

Wir suchen mehrere militärfreie
Ingenieure
für:
allgemeinen Betrieb, Bearbeitung von Ersatzteil-Preislisten, Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung
(mechanisch, chemisch und metallographisch)
und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkt für den Eintritt. E58m
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.

Bilanzsicherer, gewissenhafter Lt20
Buchhalter
tunlichst für sofort gesucht. Angebote unt. L. J. 159 an d. Geschäftst. d. Bl.

Gesucht zum sofortigen Eintritt
tüchtigen Kranführer
für elektr. Portalkran. D107
Carl August Nieten & Co., J 7, 19.

Wir suchen einen
Elektromonteur
zum sofortigen Eintritt. G122
Dreyfürst & Kuntz, Heidelberg
Fabrik für Holz- und Eisenbearbeitung.

Tüchtige Monteure
für Kraftanlagen sofort gesucht. B122
A. E. G. Mannheim O 7, 10.

Ordentlicher Hausdiener
auch Kriegsbeschädigter gesucht. J122
M. Hirschland & Co., P 3, 1.

Schlosser u. Dreher
sofort gesucht N107
Metallindustriewerke Speyer.

2 tüchtige Kontoristinnen
für das Rechnungs- und Kalkulationsbüro eines großen, hiesigen Werkes zu baldigem Eintritt gesucht. T103
Bewerber müssen in Zahlenarbeiten bewandert und vor allem im Rechnen durchaus sicher sein. Solche, die bereits ähnlichen Posten bekleidet haben, erhalten den Vorzug.
Ang. mit Gehaltsans. und Zeugnisabschriften, Referenzen und früh. Eintrittstermines unt. L. A. 151 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt 2 tüchtige an selbständiges Arbeiten gewöhnte
Kontoristinnen S107
Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote mit Referenzen, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an die
Ludwigshafener Walzmühle Ludwigshafen a. Rh.

Für das kaufm. Büro eines hiesigen Baugeschäfts wird zu sofortigem Eintritt
junges Fräulein
gesucht, das in der Lohnbuchhaltung helfen kann und Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben besitzt. **Bedingung: perfekte Rechnerin.** Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. L. D. 154 a. d. Gesch. To108

Facharbeiter
der Maschinenindustrie, gelernte Hilfsarbeiter, weibliche u. jugendliche Arbeitskräfte gesucht. Nb106a
Maschinenfabrik Badenia
Weinheim i. B.

Cementeure, Maurer und Bauhilfsarbeiter
für kriegswichtige Bauten in nächster Umgebung gesucht. Ec104
Bauunternehmung Bauwens, O 4, 7.

Tüchtige
Werkzeugmacher
Werkzeugdreher und
Werkzeugschleifer
werden dauernd eingestellt Cb117
Theodor Bergmann
Abteilung Waffenbau
Suhl in Thüringen.

Elektriker
gesucht
zur Ueberwachung der elektrischen Anlagen.
Süddeutsche Textilwerke
Mannheim-Waldhof. Ta105

Für Luftschiff- u. Flugzeugbau
Motorenmonteure
Maschinenschlosser
Spengler, Feinmechaniker
Dreher, Werkzeugmacher
Hilfsarbeiter
Hilfsarbeiterinnen K
Buchbinder od. Buchbindergehilfin
dauernd gesucht. Angebote unter **J. K. 110** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erwünscht. M102

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt gewandte S107
Stenotypistinnen
mit guter Auffassungsgabe.
Angebote mit kurz gehaltenem Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften und eines Lichtbildes sind zu richten an
Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.

Damen
nicht unter 18 Jahren, die aufmerksam und stetig arbeiten und schon auf einem Büro tätig waren, zum baldigen Eintritt auf ein größeres Büro **gesucht.** Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. Gute Handschrift Bedingung.
Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruches unt. K. R. 142 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. Pl01a

I. Putz-Verkäuferin
gesucht.
M. Hirschland & Co.
P 3, 1. Ja122

Engros- und Detailgeschäft sucht für Buchhaltung und Expedition
Herrn od. Dame
(keine Anfängerin.) Kenntnis in Kurz- u. Maschinenschrift erwünscht.
Angeb. unter J. B. 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2240a

Friseurgehilfe
sofort gesucht 2279a
Brenner, P 2, 17.

Mädchen
für die Küche gesucht.
D 5, 4. 2096a

Monatsfrau gesucht.
L 14, 17, 2. Tr. 2077a

Gesucht zum 1. August
Klavierspielerin 1. Geigerin
welche mit auf Reisen gehen. Ang. mit Gehaltsang. an R. Schneider, L 6, 7. 2248a

Frau z. Bup. ges. 2 Std. nachm. Erf. 4—6 Uhr. Chamissestr. 1 pt. r. 2196a

Junges Mädchen
für nachmittags zu einem Jungen gesucht. 2248a
Schwetzingerstr. 42, III. l.

Frau oder Mädchen
für einige Stunden vormittags gesucht. 2238a
Kl. Merzelstr. 1, 1 Tr. l.

Tüchtiges ehrliches
Alleinmädchen
zu kleiner Familie ges.
N 7, 1a, 1 Tr. 2271a

Junges Mädchen
sofort gesucht zu 2 Personen
Augusta-Anlage 17, p. l.

Tüchtige
Köchin
für Privat-Haushalt per sofort oder 1. September gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Braves Mädchen
das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sof. od. 1. Aug. gesucht. 2259a
Keller, U 4, 24, 2. Stock

Tüchtiges Ba123
Alleinmädchen
für alle häusl. Arbeiten zum 15. Juli gesucht.
Tattersallstr. 8, 3. Stock.

Schulentlassenes
jg. Mädchen
für tagsüber per sofort gesucht. Näheres Lc122
Mollstrasse 53.

Braves Mädchen
tagsüber gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Kochen gründl. zu erlernen. 2236a
Privat-Pension, P 4, 2 l.

Stellen-Gesuche

Gebildeter Kaufmann
mit den Buchhaltungs- u. allg. Büroarbeiten vertr., sucht Stellung in großem Betrieb. 2228a
Angeb. unt. H. K. 96 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufmann, 21 Jahre alt, militärfr., in der Manufakturwaren-Branche kundig, sucht für sofort oder später 2262a
passende Stellung
Angebote unt. Z. J. 9 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Buchhalter
sucht Nebenbeschäftigung: Beitragen v. Büchern, Bilanzaufstellg. usw. Angeb. erbet. u. S. G. 7 an die Geschäftsstelle. 2250a

Dame,
hervorragende, auch organisatorisch befähigte Arbeitskraft, praktisch erfahren in Kontokorrent- und Betriebsbuchhaltung, Rechnungskontrolle u. Bestellwesen, im übrigen in der Lage, sich rascheste einarbeiten zu können, wünscht für sofort oder später durchaus 2141a
selbständigen Posten
Gefl. Angebote unter X. Z. 75 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Photograph, kriegsbesch., sucht täglich 3 Stunden
Beschäftigung
im Laboratorium usw.
Lingemann, Elisabethstr. Nr. 8, bei Müller. 2245a

Junges tauglich. gebild. Fräulein, 18 Jahre alt, sucht **Nebenbeschäftigung** tägl. v. 6—9 Uhr abends, am liebsten schriftl. Arbeiten. Angeb. unt. Z. E. 5 an die Geschäftsst. 2214a

Verkäufe.

Wohnhaus
in sehr gutem Zustande und guter Lage in Weinheim a. d. B. preiswert zu verkaufen. Anfragen unter L. L. 161 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 2210a

Haus-Verkauf.
Eine Lebensexistenz kann erhalten, wer das Haus Kleine Wallstadtstr. 18 mit vollständiger gut eingerichteter Obst- und Beeren-Kelterei kauft. Dasselbe kann nach Belieben eingesehen werden. Eine Postkarte an 2227a
Gch. Schaufelberger, Neckargemünd, genügt.

Wirtschaft
an der Bergstr. gelegen, mit Wohnungen vor dem Krieg neu erbaut, preiswert zu verkaufen. Anfragen unter R. M. 162 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ma106

1a neues Schlafzim.
ohne Matratzen u. Bettstr. zu verkaufen. Näheres Kaufmann, Q 3, 10, II.

8 Eszimmerstühle
6 Wohnzimmerstühle
Florschütz 2035a
Windeckstraße 31, 1 Tr.

Teppich, Nähmaschine, Wasch- und Nachttisch zu verkaufen. Näheres 2221a Rich. Wagnerstr. 1.

Fast neue
Waschmaschine
zu verkaufen. Hertel, Augartenstr. 71, 3. St. 2254a

Weltall und Menschheit
(Hans Kraemer) fast neu, zu verkaufen. Kahrmann, Werderstr. 7, 2 Tr. 2253a

Umständehalber noch fast neues 2226a
Plüschsofa
und Spiegelschrank sofort zu verkauf. Landmann, H 5, 5, 2 Tr.

Kinderwagen
weiß, neu, 100 ℳ z. verk. Röhrhorn, K 3, 7, Seitenbau, 2. Stock.

Zwillings-Kinder- u. Sportwagen
zu verkaufen 2287a
Groß, Ludwigshafen, Blücherstr. 33, II. l.

1 kleiner Kassenschrank
zu verkaufen. 2276a
Gg. Hochschwender
P 7, 14a.

Kassenschrank
massive Lebentische und Regale, Pulte u. Sonstig. zu verkaufen 2210a
Georg Eichentler, D 2, 15.
Zu besichtigen nach Anfrage durch Fernsprecher 2180.

1 großer Tisch für Schneider oder Schneiderin, 1 Fenstertritt, Aushängeschränkchen, 1 Kopierpresse mit Tisch, 1 Ladenuhr, 1 Konfektionsständer, 1 runder Tisch, 1 Partie Zigarrenkisten zu verkaufen. Kahn, C 3, 20, 2 Treppen. 2220a

Bild
Büßende Magdalena in Goldrahmen zu verk. 2277a P 2, 2, 1 Tr.

1 Waschmaschine
1 Sitzbadewanne, 1 Kinderwagen abzugeben 2256a
Lumpp, U 4, 18.

Schlafzim.-Einrichtung
schwer Eichen, Bildhauerarbeit, zu verkaufen. Anzusehen 12—2, Abends nach 6 Uhr. 2260a
D. Bantel, D 2, 8
Planken.

4 Stück
Bürotische
zu verkaufen 2270a
D. Bantel, D 2, 8.

2 neue Rollo
(1,25 auf 2,75) mit Aufschrift: Herren- u. Damen-Friseur-Salon, Zigarren, Zigaretten, sowie 1 einfl. Gasherd zu verk.
Deutschle, G 7, Nr. 31 2261a

Zu verkaufen:
Eine Partie Fenster
(klein u. groß) mit Scheiben, verschied. Läden u. Türen, 1 Küchenschrank, 1 große Bank, mittellg., 1 große Badewanne und Verschied. zu verkaufen.
Winkler, Neckarau,
Kaiser Wilhelmstr. 19 II. 2260a

Kauf-Gesuche

Spanische Wand
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter L. O. 164 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ea122

Vermietungen
Wohnungen

G 7, 29 1 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. 2209a

L 4, 16
2 Zimmer u. Küche (Mansarde) an kl. Fam. sof. zu vermieten. 2275a
Näheres Parterre.

R 3, 2
Schöne 5 Zimmerwohn. m. Zubeh. bis 1. Oktbr. oder früher zu verm. Näh. bei Gordt, 2. Stock. 2198a

U 3, 22
2. Etage
2 große Zimmer u. Küche per 1. August zu vermiet.
Näheres bei Bosch im Hause. Ea119

U 6, 10, Ring
4. Stock r., 4 Zimmer mit Bad per 1. Oktober zu vermieten. 2191a

Kepplerstr. 29, 5. St.
schöne 3 Zimmer, Küche und Badez. an ruhig Leute per 1. Aug. zu vermieten.
Näh. 2. Stock r. 2195a

Pumpwerkstr. 10, 3. St.
2 Zimmer und Küche zu vermieten. 2192a

2 schöne leere Zim. u. kl. Küche 2215a
an unabhängige ältere Frau mietfrei abzugeben gegen Verrichtung der Hausarbeit bei gebildeter einz. Dame. Ang. u. Y. U. 95 an die Geschäftsst.

Zu verm. auf 1. August
2 Zim.-Wohng. m. Küche
daselbst auch ein gr. leer. Raum als Laden od. Lagerraum. Tagmann, Lenaustr. 3 2206a

Sehr schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad ist vorübergehend während des Krieges an einzelne Dame, od. junge Eheleute ev. auch möbliert zu vermieten. 2254a
Näh. F 4, 11, Laden.

2 Zimmer und Küche
3. Stock zu verm. Näheres Gontardstr. 18, part. 2267a

Vermietungen
möbl. Zimmer

D 5, 4
4. St. l. schön möbliertes Zimmer sofort z. v. 2188a

E 7, 4
mbl. Zimmer sof. z. v. 2272a

H 2, 6/7
9 Treppen rechts, Möbl. Zim. zu vm. 2096a

L 2, 12
2 Tr. lks., schön mbl. Zim. an Herrn zu verm. 2272a

Dalbergstr. 5
(Luisenring) 4. St. gut mbl. Zim. sof. z. v. 2256a

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang sucht Ur-lauber (Unteroff.) ohne Kost für 1 Woche. 2264a
Angeb. unt. B. R. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr wünscht möbl. ungen.
Zimmer
sep. Eing. per sofort zu mieten. Gefl. Ang. unter R. L. 11 a. d. Gesch. 2268a

Herr sucht ein lustiges, **sonniges Zimmer**
m. Schreibtisch, Diwan u. elektr. Licht, sof. od. 15. Juli in der Nähe des Tattersalls zu mieten. Separ. Eingang erwünscht
Angeb. unt. J. A. 1 an die Geschäftsst. 2285a

7-8 Zimmerwohnung
per 1. Okt. 1918 gesucht. 3 Zimmer sollen als Büroräume geeignet sein. Wohnung mit Garten bevorzugt. Angebote unt. R. G. 182. Td109a

4 Zimmerwohnung
inmitten d. Stadt, mögl. mit elektr. Lichtanschluß, auf 1. August zu mieten gesucht. Angebote unter X. C. 55 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 2004a

Fräulein sucht per sofort oder 1. August 1 evtl. 2 Zimmer und Küche.
Angebote unter Y. O. 91 an die Geschäftsst. 2260a

Kleine Familie sucht
3 Zimmerwohnung
Angeb. unt. J. G. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2285a

Einzelne Dame sucht schöne
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör in der Oberstadt. Preisangebote unt. Z. D. 4 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2242a

Kleineres, aber helles
Magazin
ebener Erde, auf dem Lindenhof od. Oberstadt zu mieten gesucht. Hel04 Gefl. Angeb. mit Preisangabe unter R. L. 148 an die Geschäftsst. d. Bl.

Unterricht.

Konzertorisch geb. Klavierspielerin gibt 243a
Anfangsstunden
B 6, 7 III. rechts.

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. 2216a
Beisch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt Sa2200
Emma Rosenfelder
Musiklehrerin, E 5, 1/2.

Hochfeine Handschrift
Gander's
Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.
Gebr. Gander
C 1, 8. Ö14a

Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Pfg. pro Stunde. Angebote unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. Wäa

Klavier-Unterricht
ert. M. Schmidt (dipl. Klav.-Lehrerin). Neuanmeldungen: 9—12 u. 4—6 Uhr. G 2, 5, 4. St. 1424a

Privat-Handelsschule
STOCK
P 1, 3 Tel. 1702
Prospekt kostenfrei.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4. 2135a

Geldverkehr.

Beamter in sich. Stellung sucht per sofort 2187a
200 Mark
geg. gut. Zins u. pünktl. Rückzahlg. Ang. u. J. N. 88 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Beleihung von 100 000 Mk. guter wertvoller Industriepapiere auf 1 Jahr mit 2214a
40000 M.
gegen Verzinsung u. Gewinnanteil von ca. 50 000 Mk. gesucht.
Angeb. unt. H. T. 94 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermischtes.

Tüchtiger strebsamer
Kaufmann
Anfang 30, langjährige Holland, Belgien, Frankreich bereist und dort ansässig gewesen, **sucht Uebernahme** älterer grundsolider Firma evtl. Beteiligung mit 50 bis 150 000 Mk. Gefl. Angebote, die streng vertraulich gehalten werden, unt. Z. C. 133 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Z104

Hiesige Firma sucht gm. An- und Verkauf sehr gangb. Schreibmaschinen einen nicht tätigen
Teilhaber
mit 2- bis 5000 Mk. bar, mit gleichem Gewinnanteil. Angeb. unter R. R. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2285a

Frei zur Aushilfe
Cellistin und Obligatgeigerin. Angebote erbeten unter Z. F. 6 an die Geschäftsstelle. 2249a

Verloren.

Schwarz eingelegte
Brosche
(Andenken) verlor. Luisenring, Jungbusch. Abzugeben gegen Belohnung 2246a
Hafenstr. 66, 2 St. r.

Lodenmantel
an der Pindenhofhaltestelle verloren. Abzugeben gegen Belohnung, beim Portier des Hoftheaters.
Sommersänger Kremer. 2212a

RosengartenMannheim
Neues Theater
Mittwoch, den 3. Juli 1918, abends 8 Uhr
Auf Befehl der Kaiserin
Ein Operetten-Idyll aus alten Zeiten in drei Akten
Künstlertheater „Apollo."
Heute und morgen abends 7½ Uhr:
Ein Tag im Paradies. La117
In Vorbereitung: Unter der blühenden Linde.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
Ellen Richter
in
Die Schuld
des Dr. Adrian Dorczy.
Der Goldfisch aus dem Hinterhaus
Lustspiel in 2 Akten mit
Anna Müller-Linke.
Japanische Handwerker.
Nur noch 2 Tage!

KAMMER-LICHTSPIELE K·L
D 2.6
Nur noch 2 Tage!
Und die Liebe siegt
Ergreifendes Lebensbild in 4 Akten.
Hauptdarstell.: Egede Nissen.
20 Min. Aufenthalt. Lustspiel in 2 Akt. Hauptdarst.: H. Paulmüller.
Inter. militärisch. Kriegsfilm.
Die Wacht am Stammtisch.
Satyrischer Schwank in 2 Akten von Siegfried Dessauer.

UNION-THEATER
P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS
Täglich von 4 Uhr ab:
Die Einsame
Drama in 4 Akt. mit Hermine Körner vom Deutschen Theater in Berlin.
Hans im Glück
Lustspiel in 3 Akten mit Hedda Vernon in der Hauptrolle. 2106

Friedrichspark
Heute Mittwoch 4–6 Uhr 2w60
Nachmittags-Konzert
Eintrittspreis 20 Pfennig, Abonnenten frei.
Abend-Konzerte 8–11 Uhr.
Täglich Musikalische Abendunterhaltung
„Friedens-Abende"
Ja119 „Café Frieden" O 5, 9-11.

Zahn-Praxis
O 5, 18-19 **L. Müller** O 5, 18-19
Anfertigung künstl. Zähne (Goldkronen, Brücken etc.)
Regulierung schiefstehender Zähne (namentlich bei Kindern) 1224a
20jährige Fachtätigkeit. Persönliche Behandlung.
Sprechst. 9–12 u. 2–6 Uhr. Sonntags v. 10–12 Uhr.

Habe
die Sprechstunde
wieder aufgenommen. Ze105
Zahnarzt Dr. E. Stein, J 1, 5.

Gesichtshaare
Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse für dauernd unter Garantie. Elektr. Vibrationsmassage.
Spezialistin für Haarentfernung **L. Maier**
Mannheim, P 3, 6, geg. Landauer.
14jährige Praxis.

Ausstellung u. Verkauf
von
Damen- u. Kinder-Wäsche
Beachten sie unsere Schaufenster
SCHMOLLER

Zusammenschluss des Web-, Wirk- und Strickwaren Kleinhandels.

Wir laden hiermit alle Firmen, die sich an der Genossenschaft beteiligen wollen, zu der am **Freitag, den 5. Juli, nachmittags 3½ Uhr im Sitzungs-Saal der Handelskammer Mannheim B 1 Nr. 7b** stattfindenden

Gründungs-Versammlung
der Kleider-Versorgungs-Genossenschaft
für die Handelskammerbezirke Mannheim und Heidelberg ein.

Der Organisations-Ausschuss:
I. A.: **Hermann Liebhold.**

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105
Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen. Talia
Neue Kurse beginnen: **1. August.**
Tages- und Abendkurse.
Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11–12 Uhr durch die Schulleitung.

Privat-Handels-Lehranstalt Merkur
Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften Jös
Mannheim E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)
Telephon 5070
Neue Kurse
(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen 2. Juli.
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Gesichtshaare,
Warzen u. dergleich.
entfernen unter Garantie durch Elektrolyse. Aerztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben.
Frau Ehrler, S 6, 37,
Mannheim. Sonst. ärztl. Institut am Platze
17jährige Praxis.

Bei Fliegerangriff
repariert **Fensterscheiben** schnell
Emil Lechner 2Ma9a
R 7, 32 und Contardstr. 3, Tel. 6336.

Vornehme Handpflege
Spezialistin der Methode des Hof-Manicurs Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in- und ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, 7Ma
Friedrichsplatz 17, Trepe, Tel. 801.

Neue Packpapiere
in Rollen und Bogen stets vorrätig.
Sigmund Kuhn L32
T 6, 9 Tel. 3958. T 6, 9.

Bettfedern u. Daunen, bewährte Qualität. Albert Sommer, Heidelberg, Hauptstr. 86. 2Ma

Wer übernimmt den Verkauf eines Deutschen Reichs-Gebrauchs-Musters? Ang. u. Z. C. 8 an die Geschäftsstelle. 2741a

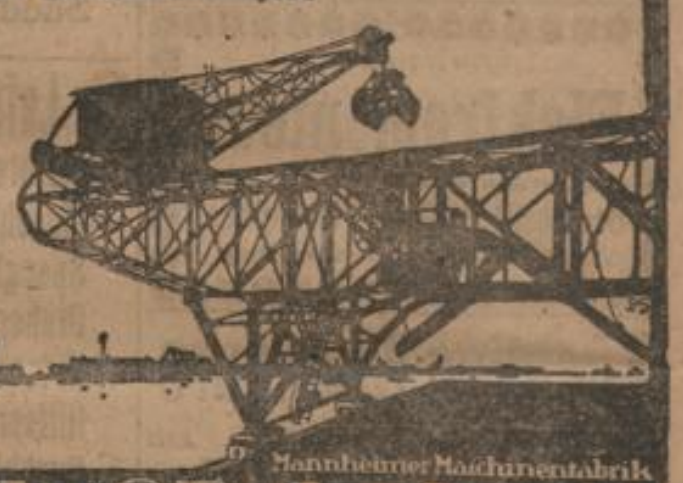
Bei Ld81a
Magenbeschwerden
Appetitlosigkeit, Magendrücken bewährt sich Fr. v. Eichstedt's Verdauungs-Saft „Pepsin-Wein" als vorzügliches Anregungsmittel Fl. M. 2.75. Kurfürsten-Drogerie, N 4, 13/14.

Bett-Federn
Zarte Füllfedern per Pfd. Mk. 2.—, do. zart u. weich M. 3.— u. M. 3.75. Halbdaunen M. 4.50, do. gut füllend, M. 6.50.
Gänse-Federn
Halbweiße Halbdaunen M. 9.—, do. weiße und daunenreich M. 10.— bis M. 16.—. Schleifdfedern M. 7.50, weich u. daunenreich M. 9.50, graue Daunen, schwellend, M. 14.50, weißer Daunenflaum M. 16.50, do. feinste Auslese M. 21.— bis Mk. 25.— Muster und Katalog frei. Nichtgefallend, Geld zurück. 70000 Kunden, 2000 Dankschreiben. V70a
Bettfedern-Großhandlung
Th. Kranefuß, Cassel 6.
Aelt. u. gr. Versandh. das.

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen fein. Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodaß sie nicht höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen. Talia

Wildbad
württemb. Schwarzwald 430 m ü. M.
Weltbekannter Kur- und Badeort. Königl. Bäder.
Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden Folgen von Kriegsbeschädigungen.
Thermal-Bäder Dampf-, Kohlensäure- und andere Bäder. Radiumsanatorium. Schwed. Heilgymnastik. Kgl. Badverwaltung.

Kräne u. Verladeanlagen



Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
Mannheim

Marke Thela
Zellstoff-**Treibriemen Transportbänder**
Lt. Prüfungszeugnis d. techn. Hochschule Berlin
1230 kg. Bruchfestigkeit bei 100 m/m. Riemenbreite.
Mech. Faserstoff-Zurichterei
Theod. Landauer MANNHEIM
Abteilung: Treibriemenfabrik.
Marke Thela
Nest

Wanzen und Käfer, Ratten und Mäuse
lässt man am besten durch die größte u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt R97
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Inh.: Franz Münch, D 5, 11, Telephon 4253
radikal vertilgen.
Reelle Garantie. Strengste Diskretion.
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mäßige Prämienzahlung für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Blusenformer
für Schlanke
:: Figuren ::
Anatomia
Wilhelm Albers.
P 7, 18 R10a
Heidelbergerstrasse Nähe Wasserturm.
Frauen-Bedienung

Kein zerrissener Strumpf mehr!
D. R. G. M. 664455.
Strümpfe werden, wenn die Längen noch gut erhalten sind, fast wie neu hergerichtet aus alten Strümpfen R117
6 Paar zerrissene = 4 Paar gute Strümpfe
6 Paar „ = 3 „ „ Socken.
Hergestellt auf Spezialmaschinen
Keine Nähmaschinenarbeit.
Auch zu Halbschuhen tragbar. Preis pro Paar M. 1.50.
Annahmestelle: Frau M. Kühnpast
Mannheim-Lindenhof, Gontardstraße 6.

Hektographenrollen
für Schapirograph und Optimus, sowie vollständige Apparate, liefert 3Ma
Otto Zickendraht Moderne Büro-Einrichtungen.
Mannheim, O 7, 5.

MARCHIVUM